



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 45, 07. November 2017



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Was hat die Weltklimakonferenz in Bonn mit Sport zu tun?	3
PRESSE AKTUELL	5
Unser Team. Der Look: Bekleidung für PyeongChang 2018 vorgestellt	5
Volunteers für Einkleidung Olympia Team Deutschland in München gesucht	8
DOSB fordert Bundesförderprogramm für Sportinfrastruktur	9
ARD und ZDF sichern sich die Rechte für die Paralympics 2018 und 2020	10
Deutsche Sportjugend: Hauptausschuss tagte in Neubrandenburg	11
Festschrift zum 70. Geburtstag für Prof. Gudrun Doll-Teppe überreicht	11
DOSB, Jordanisches Olympisches Komitee und GIZ sind Projektpartner	12
Olympic Summit: IOC stellt Programm zielgerichteter Dopingkontrollen vor	13
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	16
Deutscher Fußball-Bund trauert um Weltmeister Hans Schäfer	16
Verfassungsschutz warnt vor Anwerbung junger Sportler durch Scientology	16
Handball: DHB-Bundestag bestätigt Präsident Andreas Michelmann	17
Der Deutsche Skiverband setzt auf ein modernes Vorstandsmodell	19
DAV kritisiert geplante „Schwächung des Alpenplans“	19
Bundespräsident Steinmeier übernimmt Schirmherrschaft bei EM	20
Snowboard Verband Deutschland bestätigt das gesamte Präsidium	20
Radsport: Toni Kirsch wird Präsident der UCI-Hallen-Kommission	21
Der ehemalige Radball-Weltmeister Karl Buchholz ist gestorben	21
Der Bund Deutscher Radfahrer trauert um Olympiasieger Lothar Thoms	21
Turnerin Pauline Schäfer ist „Sportlerin des Monats“ Oktober	22
Nordrhein-Westfalen: LSB- Magazin über Gender Mainstreaming im Sport	22
Lebensretter: Achim Haag einstimmig zum DLRG-Präsidenten gewählt	23
5. Sportdialog: Was Hessens Sport zur Integration von Flüchtlingen beiträgt	24
„Wert des Sports in Schleswig-Holstein“: LSV stellt Studie vor	25
„Gemeinsam stark“: Special Olympics präsentiert Plakatmotiv für Kiel 2018	27
TIPPS UND TERMINE	29
Terminübersicht auf www.dosb.de	29
Deutscher Schulsportpreis wird zum zehnten Mal ausgelobt	29
DOSB lädt zur Preview „Battle of the Sexes – Gegen jede Regel“ in Berlin	29
Deutsche Eislauf-Union lädt zu Medientermin vor Meisterschaften ein	30



Tag des Kinderturnens: DTB stellt Vereins-Offensive vor	30
Deutscher Alpenverein lädt zur Hauptversammlung in Siegen ein	31
Schwerpunkt Sportförderung: BVR legt Engagementbericht 2016 vor	31
25. TAFISA Welt-Kongress: Breitensport-Organisation tagt in Seoul	32
Konferenz in Irsee: Historiker untersuchen Geschichte jüdischer Sportler	33
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	34
Was steht im Sportentwicklungsbericht 2015/2016?	34
Hohen Verdienste in der Wendezeit: Prof. Joachim Weiskopf zum 90.	36
„Fairness steht weit vor dem sportlichen Erfolg“	37
Benedikt Doll über die Stationen seiner erfolgreichen dualen Karriere	39
Kinderschutz im Sport voranbringen	41
Brauchen wir jetzt einen Kongress „Menschen im Sport 2030“?	43
NRW-Verkehrspolitik: Sport als Lobbyist für neue Bewegungskultur	45

KOMMENTAR

Was hat die Weltklimakonferenz in Bonn mit Sport zu tun?

Vom 6. bis 17. November 2017 kommt die Welt in Bonn zusammen, um mit rund 25.000 Teilnehmenden sowie 500 Nichtregierungsorganisationen und 1000 Journalisten über den Klimaschutz zu verhandeln und zu diskutieren. Unabhängig davon wie die Verhandlungen in Bonn ausgehen werden, eins ist sicher: Alle gesellschaftlichen Akteure haben eine Verantwortung, ihren Teil zum Klimaschutz beizutragen – und somit auch der Sport.

„Klimawandel ist real: 97 Prozent aller Klimaforscher sind sich einig, dass der Klimawandel real und vom Menschen verursacht ist.“ So heißt es auf der Konferenzseite des Bundesumweltministeriums, das die Fakten zum Klimawandel dann weiter wie folgt zusammenfasst:

- „Klimawandel ist menschengemacht: Der Klimawandel mit global gestiegenen Durchschnittstemperaturen geht vor allem auf den erhöhten Ausstoß von Treibhausgasen – etwa durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Öl, Kohle und Gas – zurück.
- Temperaturen steigen: Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Temperatur auf der Erde durchschnittlich um mehr als 0,90 Grad Celsius angestiegen.
- Folgen sind dramatisch: Wetterextreme und deren Folgen wie Überflutungen, Dürre, große Hitzewellen, Waldbrände nehmen zu.
- Klimaschutz wirkt: Mit Klimaschutzgesetzen sollen wirksame Maßnahmen initiiert werden, um den Klimawandel einzudämmen und die schlimmsten Folgen zu verhindern.“

Die Zusammenhänge zwischen Sport und Klimaschutz sind vielschichtig. Zum einen ist der Sport vor allem im Natursport direkt von den Folgen des Klimawandels betroffen und wird sich zukünftig an sich verändernde Rahmenbedingungen anpassen müssen – sei es im Tauchsport, beim Wandern oder Kanu- und Skifahren. Zum anderen kann der Sport bei Sportstätten und Mobilität einen wichtigen Beitrag zur Einsparung von CO₂-Emissionen und somit zum Klimaschutz leisten.*

Ein großer Teil der rund 230.000 Sportstätten in Deutschland stammt aus den 1960/70er Jahren, ist entsprechend sanierungsbedürftig und verbraucht in hohem Maße Energie und Ressourcen. Durch energetische Sanierungsmaßnahmen lassen sich CO₂-Ausstöße vermeiden und Betriebskosten im Verein sparen. Die Millionen Sportaktiven und Fans können viel für den Klimaschutz bewegen, wenn sie umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen.

Ein zeitgemäßer Klimaschutz ist auf starke Partner angewiesen, um seine Anliegen in der Mitte der Gesellschaft zu verankern. Der organisierte Sport mit seinen rund 90.000 Sportvereinen und 27 Millionen Mitgliedschaften kann ein wichtiger Multiplikator sein. So bringt sich der DOSB auch in politische Prozesse des Klimaschutzes ein, beispielsweise beim Klimaschutzplan 2050 oder beim Aktionsbündnis 2020 des Bundesumweltministeriums.

Aber wir müssen Klimaschutz und Sport noch näher zusammenzubringen. So sollten klimaschutzbezogene Förderansätze des Bundes für Sportorganisationen weiter geöffnet und praxis-



näher ausgestaltet werden. Sportdeutschland könnte so bei der energetischen Sanierung von Sportstätten einen wichtigen Schritt weiterkommen, denn die Sportvereine sind hier auf Unterstützung angewiesen.

Auch der Sport wünscht den Klimaverhandlern in Bonn viel Erfolg – denn die Ergebnisse werden langfristig uns alle beeinflussen.

Bianca Quardokus

** Praktische Tipps, wie Sportorganisationen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können, finden sich auf den DOSB-Internetseiten www.klimaschutz-im-sport.de und www.green-champions.de.*

PRESSE AKTUELL

Unser Team. Der Look: Bekleidung für PyeongChang 2018 vorgestellt

Olympische und paralympische Athleten zeigen Outfits von adidas

(DOSB-PRESSE) In einer Kombination aus Live-Inszenierung und Vernissage unter dem Motto „Unser Team. Der Look“ haben Top-Athletinnen und -Athleten aus Deutschland in Düsseldorf die Kollektion des exklusiven Ausstatters adidas für die Olympischen und Paralympischen Spiele in PyeongChang 2018 vorgestellt. Bühne für das Event war das „Alte Kesselhaus“ auf dem Areal Böhler, das mit seinem Industrie-Stil eine moderne Kulisse für die Show bot. Regie bei der Veranstaltung, die von Topmodel Lena Gercke moderiert wurde, führte der Projektpartner und Co-Gastgeber Messe Düsseldorf gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) sowie der Deutschen Sport Marketing (DSM).

So entstand ein außergewöhnlicher Rahmen für einen außergewöhnlichen Look, den als Live-Act Top-Athletinnen und -Athleten wie Eric Frenzel (Nordische Kombination), Aljona Savchenko/ Bruno Massot (Eiskunstlauf), Luisa Kummer (Biathlon), Nico Ihle (Eisschnelllauf), Annika Drazek (Bob), Moritz Müller (Eishockey), Christian Ehrhoff (Eishockey), Andrea Rothfuss (Para-Ski alpin), Georg Kreiter (Para-Ski alpin) und Clara Klug (Para-Ski nordisch) präsentierten. Die Beachvolleyball-Olympiasiegerinnen von Rio 2016, Laura Ludwig und Kira Walkenhorst, übergaben symbolisch den Staffelstab an Kombinierer Eric Frenzel.

Bei der anschließenden Vernissage konnten die etwa 250 Gäste großflächige Porträts von weiteren Wintersport-Stars wie Biathletin Laura Dahlmeier, Biathlet Simon Schempp, Skispringer Andreas Wellinger und Langläuferin Steffi Böhler bewundern. Die Motive, in deren Mittelpunkt die Athletinnen und Athleten mit der Teamkleidung stehen, waren im Vorfeld der Veranstaltung bei Fotoshootings in Zusammenarbeit mit adidas und der Agentur Jung von Matt/SPORTS entstanden. In Szene gesetzt hat die Sportlerinnen und Sportler der Fotograf David Daub.

„Ein bemerkenswertes Event, das einmal mehr gezeigt hat, was für beeindruckende Athletinnen und Athleten wir in unseren Teams haben, auch abseits des Wettkampfs. Sie sind selbstbewusst, und sie strahlen in vorbildlicher und sympathischer Weise Stärke und Einsatzbereitschaft aus“, sagte Dirk Schimmelpfennig, Chef de Mission in PyeongChang und Vorstand Leistungssport im DOSB. „Das neue Outfit unterstreicht diesen Eindruck. adidas hat hier einen coolen, eigenwilligen Look geschaffen – mit allem, was funktionale Bekleidung heute leisten muss.“

Ganz gleich ob im Hoodie oder im Parka: Die Athletinnen und Athleten werden Deutschland bei den Spielen optisch auf jeden Fall lässig, modern und stylisch vertreten. Dafür sorgt das zeitgemäße Design kombiniert mit innovativer Technologie. So folgt das Outfit für die Eröffnungsfeier, traditionell ein Höhepunkt zu Beginn der Spiele, in Material, Form und Farben einem urbanen Street-Style – veredelt mit Details wie etwa einem Team Deutschland-Badge aus Leder an der Jacke. Die Schlichtheit der Styles wird durch hochwertige Details und Applikationen weiter aufgewertet. Die gesamte Kollektion ist im modernen multi-layering Konzept zusammengestellt, so dass die hochleistungsfähigen Produkte ihre individuellen Eigenschaften kombinieren lassen. Somit sind die Athleten mit der optimalen Bekleidung vor, während und nach dem Wettkampf ausgestattet.

Die Ausrüstung umfasst insgesamt mehr als 50 Teile: die Podiums- und Trainings-Bekleidung sowie die offizielle Ausstattung für den Einzug der Athletinnen und Athleten ins Stadion. Zudem werden alle deutschen Sportlerinnen und Sportler mit den neuesten und innovativsten Schuhen ausgestattet. Die adidas TERREX Schuhe bieten hierbei optimalen Schutz gegen Kälte und andere Wetterbedingungen bei der Eröffnungszeremonie, während die Athleten für die Präsentation und das Training mit zusätzlichen komfortablen und funktionellen Schuhen wie dem Supernova GTX ausgestattet werden.

Bei der Auswahl der Kleidung hat adidas eng mit dem DOSB und Athletinnen und Athleten von Team Deutschland und der Paralympischen Mannschaft zusammengearbeitet, unter anderem mit Laura Grasemann (Freestyle), Tobias Arlt (Rodeln), Paul Eckert (Freestyle) und Georg Kreiter (Para Ski alpin). Der Para-Skiläuferin Andrea Rothfuss gibt das neue Outfit im Hinblick auf die bevorstehenden Paralympics einen extra Motivations-Kick: „Wenn man die Sachen das erste Mal in Original sieht und schon mal anziehen durfte, möchte man gleich noch ein bisschen mehr geben, um dann auch wirklich dabei zu sein. Außerdem sind die Teile mal anders als das, was man sonst so im Sportumfeld sieht.“ Und Team-Kollege Georg Kreiter ergänzte: „Die Kollektion ist super cool und echt bequem.“ Auch Biathlet Simon Schempp hat das Outfit direkt überzeugt: „Pfiifig und gut geschnitten“, lautete das Urteil des 29-jährigen Weltmeisters.

Dr. Karl Quade, Vizepräsident Leistungssport des DBS und zum zwölften Mal als Chef de Mission dabei, fand: „Die Athletinnen und Athleten haben sich in der neuen Teamkleidung schon sichtlich wohl gefühlt. Alle waren stolz, das offizielle Dress präsentieren und damit schon einen Vorgeschmack auf ihren Auftritt in PyeongChang erleben zu können. Und der gemeinschaftliche Auftritt hat wieder einmal gezeigt, dass die Sportlerinnen und Sportler – verstärkt durch die einheitlichen Outfits – etwas verbindet: das Ziel, über sich hinauswachsen zu wollen, ob bei Olympia oder den Paralympics. Ich denke, mit diesem Event ist die Vorfreude auf die Spiele bei allen noch größer geworden.“

Kampagne „Merk dir mein Gesicht“

Die Veranstaltung in Düsseldorf war aber nicht nur der visuelle Kick-off für den Team-Look, sondern auch für die Image-Kampagne von Team Deutschland, die gemeinsam mit der Agentur Jung von Matt/SPORTS entwickelt wurde und sich durch die gesamte Kommunikation auf der „Road to PyeongChang“ ziehen wird. Dabei bilden die ausgestellten Motive zusammen mit dem Slogan „Merk dir mein Gesicht“ die Basis des Konzepts, das die Persönlichkeit der Athletinnen und Athleten mit ihren individuellen Geschichten und Erfolgen in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, die Besonderheit jedes einzelnen hervorzuheben und die Aufmerksamkeit der Fans auf die Team Deutschland-Kanäle als kommunikativen Dreh- und Angelpunkt zu lenken. Biathletin Laura Dahlmeier ist eines der zentralen Gesichter des Projekts. „Ich bin stolz, dabei zu sein. Eine super Kampagne, die die Athletinnen und Athleten in den Vordergrund stellt“, sagte sie. Gespielt werden die Motive vor allem über die Social-Media-Kanäle von Team Deutschland sowie der Athleten, aber auch in Print- und Out-of-Home-Medien soll das Thema platziert werden – inklusive Verlängerung ins Deutsche Haus PyeongChang 2018.

Die Show wurde über die sozialen Netzwerke live gestreamt und steht nach der Veranstaltung auf facebook.de/TeamDeutschlandde zum Abruf bereit.

Weitere Stimmen zur Präsentation

Fabian Fischer, Senior Director Sportsmarketing Service Unit bei adidas:

adidas und der DOSB leben eine intensive Partnerschaft und das spiegelt sich in der außergewöhnlichen Präsentation der deutschen Mannschaftskollektion wider. Die Kollektion haben wir auf die durch Sport inspirierte Kultur der Athleten ausgerichtet. Unser Ziel war es, junge und lebendige Styles zu kreieren. Mit trendigen Farben auf hochfunktionellen Produkten wollen wir die Kreativität der deutschen Mannschaften bei den Wettkämpfen unterstützen und den Teamgeist inspirieren.

Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH:

In PyeongChang 2018 werden sich unsere Athletinnen und Athleten mit der Welt messen. Aus unterschiedlichsten Disziplinen, Mannschaften, Sportlerinnen und Sportlern wird das Team Deutschland. Mit einem klaren und unverkennbaren Look. Und einem Spirit, der es zu einem Botschafter unseres Landes macht. Als Durchführungspartner der Deutschen Häuser, Partner von Team Deutschland und Co Förderer der Paralympischen Mannschaft sind wir besonders stolz, aktiv mitzugestalten, wenn die Präsentation der Bekleidung neu in Szene gesetzt wird.

David Daub, Fotograf:

Es war großartig, die Athletinnen und Athleten zu portraituren. Alle sind natürlich unter dem Mannschaftsgedanken vereint, grundsätzlich aber sehr verschiedene Charaktere, genau das galt es auf den Motiven herauszuarbeiten. Mein Highlight aus der Kollektion ist die silberne Jacke mit dem roten Innenfutter. Als das Foto dazu entstanden ist, leuchtete der durchscheinende Stoff von vorne angestrahlt wie Feuer – das war ein absolutes Wow-Moment.

Thomas Dieckhoff, Geschäftsführer Deutsche Sport Marketing:

Unser Ziel war es, die Veranstaltung zur Präsentation der Outfits konzeptionell neu aufzustellen und inhaltlich weiterzuentwickeln. Hierbei ging es vor allem darum, die Athleten und ihre Bekleidung für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele in den Mittelpunkt zu stellen. Das ist uns mit dieser Inszenierung und mit dem Startschuss für die Team-Deutschland-Kampagne „Merk dir mein Gesicht“ heute Abend gelungen. Die Kombination der Live-Performance mit einer Vernissage war ein absolutes Gewinn für die Veranstaltung und die darauf aufsetzenden Maßnahmen Richtung PyeongChang. Deshalb wird diese Konzentration auf den Kern – die Sportler und was sie groß macht – auch zukünftig ein zentraler Bestandteil unserer Strategie sein.

Bilder zum honorarfreien Abdruck finden sich unter folgendem Link:

<http://www.dosb.de/DOSB-Vernissage-Pressebilder/>

Unter Angabe des Hinweises „Copyright: DOSB / Fotograf: David Daub“ dürfen die Fotos von Medien im redaktionellen Kontext rechtfrei verwendet werden.

Link zum Flyer der Vernissage „Unser Team. Der Look.“:

<http://www.dosb.de/Vernissage-Flyer/>

Bewegtbildmaterial SID:

Auslieferung über www.svdc.de: Dort sind Interviews, Footage sowie ein Newsbeitrag verfügbar. Falls Sie noch keine Zugangsdaten für unser Downloadcenter haben, ist eine einmalige, kostenfreie Registrierung unter <http://www.svdc.de/svdc/zugangsdaten.php> erforderlich.

Die Teams im Social Web (Kanäle):

www.deutsche-olympiamannschaft.de
www.facebook.de/TeamDeutschlandde
www.instagram.com/teamdeutschland
www.twitter.com/TeamD

Weitere Meilensteine auf der Road to PyeongChang (unter Vorbehalt):

25. November 2017	Behindertensportler des Jahres
17. Dezember 2017	Sportler des Jahres
11.-25. Januar 2017	Einkleidung der Team Deutschland, München
8.-24. Februar 2018	Deutsches Haus PyeongChang 2018
9. Februar 2018	Eröffnungsfeier Olympische Spiele PyeongChang 2018
25. Februar 2018	Abschlussfeier Olympische Spiele PyeongChang 2018
4. März 2018	Verabschiedung Paralympische Mannschaft, Flughafen FFM
9. März 2018	Eröffnungsfeier Paralympische Spiele
10.-17. März 2018	Deutsches Haus Paralympics PyeongChang 2018
18. März 2018	Abschlussfeier Paralympische Spiele PyeongChang 2018

Volunteers für Einkleidung Olympia Team Deutschland in München gesucht

(DOSB-PRESSE) auf ihrem Weg zu den XXIII. Olympischen Winterspiele PyeongChang 2018 macht das Olympia Team Deutschland Station in München. Die dreiwöchige Einkleidung der Athletinnen und Athleten ist ein wichtiger und emotionaler Meilenstein auf dem Weg zu den Wettkampfstätten in Südkorea. Die gepackten Taschen sind für die mehr als 400 Wintersportler, Trainer und Betreuer das sichtbare Zeichen, nun zum Team Deutschland zu gehören.

Zur Unterstützung der Einkleidung möchte der DOSB olympiabegleitenden Volunteers die Möglichkeit geben, sich direkt für das Team Deutschland zu engagieren.

Für den Zeitraum vom 3. bis 25. Januar 2018 (Postpalast München, Wredestraße 10 in 80335 München) werden ab sofort Volunteers gesucht. Interessierte können sich mit einem ausgefüllten [Datenblatt online](#) bewerben. Die [ausführliche Ausschreibung](#) findet sich auch online.

Bei Rückfragen steht Stephan Reifenberg, Betreff Volunteer Ausschreibung Einkleidung Team Deutschland unter der Mailanschrift reifenberg@dosb.de zur Verfügung.

DOSB fordert Bundesförderprogramm für Sportinfrastruktur

Auf der Fachmesse FSB 2017 in Köln steht die Sportstätten-situation im Fokus

(DOSB-PRESSE) Deutschland hat neben Straßen, Brücken und Schulen auch seine Sportstätten jahrelang vernachlässigt und fährt seine Infrastruktur auf Verschleiß. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) fordert ein Bundesförderprogramm, denn ohne den Bund ist die marode Sportstätteninfrastruktur nicht zu modernisieren. Die Situation der Sportstätten ist deshalb auch das Kernthema, das der DOSB auf der Internationalen Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen (FSB) vom 7. bis 10. November in Köln in den Fokus rückt.

Die (Teil-) Sperrungen von Autobahnbrücken werfen regelmäßig das Scheinwerferlicht auf ein Thema, welches eigentlich viel größer ist, denn nicht nur Straßen und Brücken sind marode, sondern auch weite Teile der baulichen Infrastruktur für die Daseinsvorsorge der Bürgerinnen und Bürger wie z.B. Versorgungsnetze, Schulgebäude und eben auch Sportstätten. „Es ist erstaunlich, dass sich Deutschland mit erheblichen Versäumnissen in einem Bereich abzufinden scheint, welches das renommierte DIFU-Institut (Deutsches Institut für Urbanistik) gar als `Leistungen zur Existenzsicherung` definiert: Schließungen von Schwimmbädern, Unterricht in Containern sowie unzumutbare sanitäre Schulanlagen gehören zum Alltag“, sagt Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung.

Wie in anderen Bereichen der Daseinsvorsorge ist es vor allem eine Aufgabe der Kommunen, Sportstätten zu sanieren bzw. zu modernisieren, zu bauen und finanziell zu fördern. Doch die Kommunen sind strukturell unterfinanziert – eine aufgabengerechte Anpassung der Finanzverfassung lässt seit Jahren auf sich warten. „Schuldenbremsen mögen verfassungsrechtlich sinnvoll sein, haben sich aber zu Investitionsbremsen entwickelt. Haushaltssicherungskonzepte und die staatliche Finanzaufsicht höhlen das kommunale Selbstverwaltungsprinzip aus, zumal Sportstättenförderung als freiwillige Aufgabe abklassifiziert und damit zur Disposition gestellt wird“, sagt Andreas Klages, stv. Geschäftsbereichsleiter Sportentwicklung im DOSB. Juristen in Regierungspräsidien würden häufig nach dem Prinzip entscheiden: Ist das Pflichtaufgabe oder kann das weg? Das Problem des Sanierungs- und Modernisierungsstaus im Bereich der Sportstätten sei damit zu einer grundsätzlichen und politischen Frage geworden.

Es braucht eine nationale Allianz zur Verbesserung der Modernisierung von Deutschlands Infrastruktur und hier insbesondere seiner Sportstätten. Walter Schneeloch sagt: „Wenn selbst in Zeiten einer soliden Wirtschaftsentwicklung und guter Steuereinnahmen, geringen Zinsen und einer klaren Problemanalyse Bund und Länder sich nicht zu einer nationalen Kraftanstrengung zur Förderung der Sportinfrastruktur durchringen können, ist es schlecht um unser Land bestellt. Man sollte sich schlicht nicht damit abfinden, dass unsere Kinder in kaputten Schulturnhallen unterrichtet oder Schwimmbäder nur deswegen geschlossen werden, weil kein Geld für die Sanierung vorhanden ist!“

Dabei ist eins klar: Ohne ein nachhaltiges finanzielles Engagement des Bundes, der wiederholt auf ungeplante Steuermehreinnahmen in beträchtlicher Höhe blicken kann, sind die Engpässe nicht aufzulösen. Es ist zu hoffen, dass der Bund in der Legislaturperiode 2017-2021 ein Bundesprogramm zur Förderung der Sportinfrastruktur im Umfang von jährlich mindestens 500 Mil-

lionen Euro auflegt. [Der DOSB hat hierzu in seinen Wahlprüfsteinen ein eigenes Kapitel aufgenommen.](#)

DOSB, Landessportbünde und DFB mit Thementagen auf der FSB

Am Messestand C 71 in Halle 10.2 der KölnMesse stellen neben dem DOSB auch die Landessportbünde (LSB) aus Hessen, Nordrhein-Westfalen und Württemberg sowie erstmals der Deutsche Fußball-Bund (DFB) ihre Themen vor. Auch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft und der Deutsche Sportausweis sind dabei.

An allen vier Messetagen informiert der DOSB über die Vielfalt von Sporträumen in Deutschland und wie Sportstätten durch Sanierungsstau bedroht sind. Der Sportdachverband und die Landessportbünde zeigen gute Beispiele wie Klima- und Ressourcenschutz bei Neubau, Modernisierung und Sanierung von Sportstätten gelingen kann. Außerdem präsentiert der DOSB das Internetportal für nachhaltige Sportstätten, "Green Champion 2.0". Jeder einzelne Messetag wird zudem ein spezielles Sportstättenthema hervorheben und näher beleuchten; so informieren die LSB aus ihrer Beratungspraxis und stellen gute Beispiele vereinseigener Sportstätten vor. Das Programm am DOSB-Messestand wird durch zahlreiche Fachveranstaltungen begleitet.

Der Deutsche Fußball-Bund veröffentlichte kürzlich das aktualisierte Kompendium „Sportplatzbau & -erhaltung“ in fünfter, komplett neu überarbeiteter Auflage. Die Veröffentlichung bündelt das Fachwissen auf diesem Gebiet im deutschsprachigen Raum auf einzigartige Weise.

ARD und ZDF sichern sich die Rechte für die Paralympics 2018 und 2020

(DOSB-PRESSE) Die Paralympischen Spiele werden künftig weiterhin von ARD und ZDF übertragen. Die beiden öffentlich-rechtlichen Sender werden auch von den Paralympics in Pyeong-Chang 2018 und Tokio 2020 berichten. Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) begrüßte die Vergabe in einer Mitteilung und zeigte sich erfreut über „die Fortsetzung der bewährten Zusammenarbeit“.

„Das ist eine tolle Nachricht für den Para-Sport und unterstreicht die Anerkennung, die die Paralympischen Spiele bei ARD und ZDF haben. Es handelt sich um ein klares Signal für die Wertschätzung der beeindruckenden Leistungen der paralympischen Athletinnen und Athleten“, sagte DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher. ARD und ZDF seien verlässliche Partner, die den Behindertensport bereits seit vielen Jahren begleiteten. Die positive Entwicklung und die stetig wachsende Aufmerksamkeit spiegele sich, so Beucher, auch in den steigenden Übertragungszeiten wider – sowohl bei den Spielen als auch vermehrt in den Phasen zwischen den Paralympics. „Hier setzen wir noch auf eine weitere Steigerung. Mit Blick auf die Wintersportarten war das zuletzt schon sehr erfreulich.“

Nun stehen im März 2018 die Spiele in Südkorea vor der Tür. „Wir hoffen trotz der Zeitverschiebung auf attraktive Sendezeiten und täglich umfangreiche Berichterstattung, so dass der paralympische Spitzensport mit seinen faszinierenden Bildern einem möglichst breiten Publikum präsentiert wird“, sagte der DBS-Präsident: „Wir freuen uns über das klare Bekenntnis der öffentlich-rechtlichen Sender zum Behindertensport und damit auch zu ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung.“

Deutsche Sportjugend: Hauptausschuss tagte in Neubrandenburg

(DOSB-PRESSE) Diskussionen zu zukunftsweisenden Themen standen im Zentrum der Hauptausschuss-Tagung der Deutschen Sportjugend (dsj) in der vorigen Woche in Neubrandenburg. 200 Delegierte der Mitgliedsorganisationen setzten sich im Haus der Kultur und Bildung mit den Berichten der seit einem Jahr von Jan Holze geführten Vorstandsmannschaft auseinander und erörterten Themen wie die Mitgestaltung der Ganztagschule, mögliche Impulse nach der Bundestagswahl, den Prozess der Strategieentwicklung innerhalb des DOSB oder die Situation kleinerer Sportverbände ohne hauptberuflich Mitarbeitende.

Drei außergewöhnlich Engagierte aus den dsj-Mitgliedsorganisationen bekamen in Neubrandenburg gebührende Aufmerksamkeit: Niels Bergner (Thüringer Sportjugend) und Hillmar Damm (Deutsche Luftsportjugend) erhielten die Ehrengabe, Esther Fittko (Deutsche Leichtathletik-Jugend) die höchste Ehrung, die die Deutsche Sportjugend zu vergeben hat: den Diskus.

Der dsj-Vorsitzende Jan Holze gab in seinem Bericht einen Überblick über die vielfältigen Leistungen der Jugendorganisationen des Sports: in den Bereichen der Integration und Inklusion, im Bereich des Ganztags („jedes dritte Angebot ist ein Angebot des Sports“), in puncto Engagement-Förderung und Freiwilligendienste („müssen ausgebaut werden“).

Besonders unterstrich Holze die Notwendigkeit, weitere Signale zur Prävention sexualisierter Gewalt zu setzen. Dazu fand unmittelbar im Vorfeld des Hauptausschusses in Neubrandenburg das [Abschlussforum der „Safe Sport“-Studie](#) statt.

Festschrift zum 70. Geburtstag für Prof. Gudrun Doll-Tepper überreicht

(DOSB-PRESSE) In einer Feierstunde in Berlin Prof. Gudrun Doll-Tepper, der Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), jetzt eine 238-seitige bebilderte Festschrift mit insgesamt 30 Beiträgen von Kolleginnen und Kollegen der Jubilarin aus aller Welt in englischer und deutscher Sprache überreicht worden.

Das erste Exemplar erhielt die Berliner Sportpädagogin aus den Händen des Präsidenten des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE), Dr. Uri Schäfer (Tel Aviv, Israel). Schäfer charakterisierte seine Vorgängerin im Amt und die heutige ICSSPE-Ehrenpräsidentin u.a. als „eine moderne Pionierin, die dazu beigetragen hat, dass Sport als außergewöhnliches Medium zur Gestaltung unserer modernen Gesellschaft angesehen wird“.

Prof. Gudrun Doll-Tepper, die den Arbeitsbereich Integrationspädagogik, Bewegung und Sport an der Freien Universität (FU) Berlin inzwischen als Seniorprofessorin leitet, war von 1997 bis 2008 Präsidentin des Weltrates (ICSSPE), der seitdem seinen Sitz in Berlin hat, dessen Geschäftsstelle heute im Olympia-Park (Hanns-Braun-Str. 1) untergebracht ist und der durch das Land Berlin und das Bundesministerium des Innern gefördert wird. Dem Weltrat steht Prof. Doll-Tepper als Ehrenpräsidentin immer noch und somit in beratender Funktion zur Verfügung.

Anlässlich der Feierstunde mit Buchübergabe waren einige Autorinnen und Autoren auch aus dem Ausland eigens nach Berlin gekommen, darunter neben dem kompletten Herausgeberteam mit Detlef Dumon, Annette R. Hofmann, Rosa Diketmüller, Katrin Koenen, Richard Bailey und

Constanze Zinkler auch Dr. Maria Dinhold (Wien), die ICSSPE-Vizepräsidentin. Unter den Gästen war auch der Abteilungsleiter Sport in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport in Berlin, Dr. Herbert Dierker, der selbst mit einem Beitrag im Buch vertreten ist.

Die Festschrift (Münster 2018: Waxmann) ist betitelt mit: „Passionately inclusive: Towards Participation and Friendship in Sport“ – zu Deutsch: „Leidenschaftlich inklusiv: Für Teilhabe und Freundschaft im Sport“ lautet der Titel des Buches. Angefertigt wurde die Festschrift mit Unterstützung und ICSSPE und dem DOSB. Darin enthalten ist auch ein Beitrag von DOSB-Präsident Alfons Hörmann mit dem geradezu persönlich gewidmeten Titel: „Vielseitig und menschlich engagiert für Sportdeutschland“ – eine Auszeichnung und Aufforderung zugleich für die Jubilarin, Sportdeutschland weiterhin mitzuprägen und mitzugestalten.

DOSB, Jordanisches Olympisches Komitee und GIZ sind Projektpartner

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), das Jordanische Olympische Komitee (JOC) und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag der deutschen Entwicklungszusammenarbeit haben am Rande der ANOC-Generalversammlung in der vorigen Woche (2./3. November) in Prag eine Projektpartnerschaft zur Förderung von Sport für Entwicklung in Jordanien geschlossen.

Mit der Unterstützung und der Vernetzung der Sportverbände in Jordanien und Deutschland wollen der DOSB, das JOC und die GIZ ein Programm auflegen, mit dem mehr Kindern und Jugendlichen „Zugang zu Sportaktivitäten im schulischen und außerschulischen Kontext“ geschaffen wird.

Die Maßnahmen in Jordanien stehen im Kontext einer Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem DOSB. Ziel der gemeinsamen Maßnahmen in Jordanien ist es, Sport als Mittel zur Gewaltprävention und Traumabewältigung für syrische und jordanische Kinder und Jugendliche zu nutzen. Die GIZ ist mit der Durchführung der Projekte vor Ort betraut. DOSB-Experten sollen sie mit sportfachlicher Expertise begleiten.

„Sport verbindet – über alle Barrieren und Grenzen hinweg“, sagte DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper bei der Unterzeichnung. „Wir freuen uns, mit dieser Projektpartnerschaft durch Sport mehr Kinder und Jugendliche zu einem aktiven Leben zu ermuntern, mit Life Skills auszustatten und den Zusammenhalt zwischen Flüchtlingen und den aufnehmenden Gemeinden zu stärken.“

Auch der Präsident des Jordanischen Olympischen Komitees, Prinz Feisal Al Hussein, gab seiner Freude über die Zusammenarbeit Ausdruck: „Dieses richtungsweisende Abkommen wird tausenden Kindern und Jugendlichen in Jordanien zugutekommen. Wir freuen uns, gemeinsam mit dem DOSB und der GIZ die Kraft des Sports und der Bildung zu nutzen, um mehr junge Jordanier zu motivieren, ihre Fähigkeiten zu verbessern und ein aktives und gesundes Leben zu führen“, sagte er.

Die Zusammenarbeit mit dem JOC und der GIZ ist ein weiterer wichtiger Schritt, der dazu beitragen kann, durch Sport mehr Frieden auf der Welt zu schaffen. Unter dem Dach von „Sport

für Entwicklung“ fördern das BMZ, die GIZ und der DOSB mit gemeinsamen Projekten Kinder und Jugendliche in Schwellen- und Entwicklungsländern in ihrer Entwicklung. Dabei geht es nicht nur um die positiven gesundheitlichen Auswirkungen von Bewegung: Sport wird hier gezielt genutzt, um Werte wie Respekt, Fair Play und Teamgeist zu fördern, um Bildungsanreize zu setzen und zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen einen Beitrag zu leisten. So lässt sich Wissen über Themen wie Friedensförderung, Gesundheitsaufklärung, Umweltschutz oder Geschlechtergerechtigkeit gut im Kontext des Trainings vermitteln. Im Fluchtcontext stehen die Verständigung und Wertschätzung zwischen lokalen Gemeinden und geflüchteten Menschen im Fokus.

Olympic Summit: IOC stellt Programm zielgerichteter Dopingkontrollen vor

(DOSB-PRESSE) Beim 6. Olympic Summit, zu dem das Internationale Olympische Komitee (IOC) am letzten Oktober-Wochenende führende Repräsentanten der Olympischen Bewegung nach Lausanne einlud, hat das IOC insbesondere über das Anti-Doping-Programm vor den Olympischen Winterspielen 2018 in PyeongChang und über die Arbeit der beiden Kommissionen informiert, die sich mit der russischen Doping-Frage befassen.

Für das Programm für die zielgerichteten Dopingkontrollen vor PyeongChang 2018 ist, wie schon vor Rio 2016, eine Task Force gebildet worden, in der die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA), das IOC, die Doping-Free Sports Unit (DFSU) der Global Association of International Sports Federations (GAISF), die internationalen Wintersport-Verbände und die Nationalen Anti-Doping-Organisationen (NADO) aus Dänemark, Kanada, Japan, Großbritannien und den USA mitarbeiten.

Das Programm sieht folgende Maßnahmen vor: Von April 2017 bis Januar 2018 nehmen die internationalen Wintersport-Verbände und die NADOs der Welt mehr als 4000 zielgerichtete Kontrollen bei über 1800 Athleten/innen vor. Dabei liegt ein spezieller Fokus auf russischen Sportlern/innen, auf Athleten, die in den Top-20 ihrer jeweiligen Sportart sind, auf Athleten, die herausragende Leistungssteigerungen haben sowie auf Sportlern, die in der Vergangenheit auffällige Tests hatten. Von November an werden die internationalen Wintersport-Verbände monatlich berichten, wie viele Athleten aus welchen Ländern unter diesen Bedingungen getestet worden sind.

Zudem gab es Informationen der Oswald-Kommission und der Schmid-Kommission über deren Arbeit in der russischen Doping-Frage. IOC-Mitglied Denis Oswald als Vorsitzender der Kommission, die sich die individuellen Athleten sowie deren Entourage anschaut, berichtete, dass es extrem aufwendig gewesen sei, eine rechtssichere forensische Methode zu entwickeln, mit der die Flaschen der russischen Dopingproben von den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014 untersucht werden können. Diese steht nun.

Damit kann rechtssicher nachgewiesen werden, ob und an welchen Flaschen manipuliert worden ist. In den Entwicklungsprozess an der Universität in Lausanne waren zahlreiche forensische Experten, Mitarbeiter des Flaschenherstellers und die Experten eingebunden, die auch Prof. Richard McLaren bei seiner Ermittlungsarbeit im Auftrag der WADA unterstützt haben.

Aufgrund der fehlenden Methode habe das IOC bislang die gestarteten Verfahren nicht weiter fortführen, sondern nur Disziplinarverfahren gegen 28 russische Athleten eröffnen (Dezember 2016) können, hieß es. Nun liegen die ersten Ergebnisse der Tests vor. Dabei untersucht das

IOC alle Flaschen der eingelagerten Dopingproben russischer Athleten von Sotschi 2014 forensisch und ihren Inhalt analytisch.

Außerdem wurden alle Dopingproben russischer Athleten der Spiele von London 2012 und Vancouver 2010 analytisch nachkontrolliert. Die Ergebnisse dieser Nachtests sind bereits veröffentlicht.

Der zusätzliche Aufwand für die Dopingproben von Sotschi sei notwendig, da das IOC hier deutlich über die Tests von Prof. McLaren hinaus gehe, erklärte Oswald. Diese Arbeit sei nicht Teil seines Mandats gewesen.

Die Oswald-Kommission gab bekannt, dass ihre Anhörungen von Athleten, die sich für die Winterspiele PyeongChang 2018 qualifizieren wollen, bis Ende November abgeschlossen sein sollen. Die Ergebnisse würden zeitnah nach jeder einzelnen Anhörung bekannt gegeben, so dass die internationalen Wintersportverbände mit ihren Disziplinarverfahren unmittelbar folgen und die betroffenen Athleten schnellstmöglich aus dem laufenden Qualifikationssystem für die Spiele in PyeongChang nehmen könnten. Denis Oswald hatte das forensische Testverfahren bereits ausführlich in zwei Briefen an die IOC-Athleten-Kommission erläutert, in einem [Schreiben vom 16. Oktober](#) und in einem weiteren [Brief vom 23. Oktober 2017](#).

In vollem Gange seien zudem, so erklärte das IOC, die Anhörungen der Schmid-Kommission, vom früheren Schweizer Bundespräsidenten Samuel Schmid geführt. Deren Bericht werde in den nächsten Wochen vorliegen. Die IOC-Exekutiv-Kommission beabsichtige, im Dezember 2017 über die Teilnahme russischer Athleten an den Spielen in PyeongChang zu entscheiden.

Zudem missbilligte der Olympic Summit, dass schon vor Abschluss der Kommissionsarbeit und damit vor Abschluss eines fairen Verfahrens, auf das jedermann ein Recht habe, von einigen öffentliche Forderungen zum Strafmaß erhoben würden.

Vorgestellt wurde auch die in Gründung befindliche Independent Testing Authority (ITA). Präsidentin des Aufsichtsrates ist die ehemalige französische Sportministerin Valérie Fourneyron. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates ist jüngst von der WADA ratifiziert worden; das erste Treffen des Gremiums findet Anfang Dezember statt. Noch vor Jahresende soll der Generaldirektor gefunden sein, so dass die ITA ihre Arbeit Anfang 2018 aufnehmen könne, heißt es. Die ITA soll internationalen Verbänden und Veranstaltern von Sportgroßereignissen Services für das Management von Dopingtests anbieten, so dass die weltweiten Dopingkontrollen zukünftig unabhängig von Verbandsinteressen oder nationalen Interessen vorgenommen und weltweit harmonisiert werden können.

Eine Reihe internationaler Verbände habe schon zugesagt, die Dienstleistungen der ITA zu nutzen, hieß es in Lausanne; andere hätten Interesse bekundet.

Bei den Olympischen Winterspielen PyeongChang 2018 wird die ITA in Zusammenarbeit mit der DFSU das Management der Dopingkontrollen vom IOC übernehmen. Damit werden erstmals bei den Spielen Dopingkontroll-Management und Sanktionierung unabhängig vom IOC sein. Statt einer IOC-Disziplinarkommission entscheidet in PyeongChang, wie schon in Rio 2016, der Court of Arbitration for Sport (CAS) im Falle eines Dopingvergehens über die Sanktion.

Auch die Entwicklung des sogenannten „eSport“ diskutierten die Teilnehmer des Summit. Sie nahmen die rasante Entwicklung in diesem Bereich zur Kenntnis. Sie erklärten, „eSports“-Wettbewerbe könnten möglicherweise als Sportaktivität bewertet werden. Die beteiligten Spieler trainierten mit einer Intensität, die möglicherweise vergleichbar zu Athleten in traditionellen Sportarten sei.

Eine Voraussetzung für die Anerkennung von „eSports“ als Sport sei allerdings, dass die Olympischen Werte nicht missachtet würden. Außerdem müsse eine Organisation existieren, die die Compliance mit den Regeln der Olympischen Bewegung in Bereichen wie Anti-Doping, Wetten und andere Formen der Manipulation garantiere. Der Olympic Summit bat das IOC, zusammen mit GAISF einen Dialog mit der Spieleindustrie und Spielern aufzunehmen.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Deutscher Fußball-Bund trauert um Weltmeister Hans Schäfer

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) trauert um Hans Schäfer. Der Weltmeister von 1954 ist am Dienstagmorgen im Alter von 90 Jahren gestorben. Mit dem einstigen Linksaußen verliert der deutsche Fußball einen der letzten Spieler der legendären Mannschaft, die im WM-Finale von 1954 mit dem 3:2 gegen Ungarn das Wunder von Bern vollbrachte und den ersten Weltmeistertitel für Deutschland gewann, heißt es im Nachruf des DFB.

In seiner aktiven Karriere hat Schäfer für Deutschland 39 Länderspiele absolviert und dabei 15 Tore erzielt. Bei den Weltmeisterschaften 1958 in Schweden und 1962 in Chile führte er die deutsche Nationalmannschaft als Kapitän an. Mit dem 1. FC Köln wurde er 1962 und 1964 Deutscher Meister und zur Ikone der FC-Fans. 1963 wurde er zu Deutschlands Fußballer des Jahres gewählt. Vom Deutschen Fußball-Bund wurde er 2007 mit dem DFB-Ehrenschild ausgezeichnet.

DFB-Präsident Reinhard Grindel sagte: „Mit tiefer Trauer haben wir die Nachricht von seinem Tod aufgenommen. Der deutsche Fußball verliert mit Hans Schäfer einen herausragenden Spieler und eine starke, immer bodenständig gebliebene Persönlichkeit. Er hat 1954 nicht nur ein unvergessliches Kapitel Fußballgeschichte geschrieben, der erste WM-Titel für den DFB hat das gesamte Nachkriegs-Deutschland verändert. Der Name Hans Schäfer bleibt für immer eng mit dem Wunder von Bern verbunden, er wird uns immer in Erinnerung bleiben. Unser Mitgefühl gilt der Familie, unsere Gedanken sind bei seiner Frau und seinen Töchtern.“

Verfassungsschutz warnt vor Anwerbung junger Sportler durch Scientology

(DOSB-PRESSE) Nach Erkenntnissen des Hamburger Verfassungsschutzes versucht die Scientology-Organisation (SO) verdeckt, junge Sportler aus Deutschland für ihre Organisation in den USA anzuwerben.

In der Hansestadt wurde einem 18-Jährigen, der seit mehreren Jahren erfolgreich in der 1. Liga American Football spielt, ein halbjähriges Sprachstipendium an der „Clearwater Academy International“ in Florida, USA angeboten. Auch drei junge Sportler aus Hessen sowie ein Athlet aus München erhielten ein Angebot für ein Stipendium an einer Akademie in Florida.

Scientology versucht seit Jahren im Internet sowie in sozialen Netzwerken, verstärkt neue Anhänger zu werben. Die SO geht dabei häufig verdeckt und mit Tarnorganisationen vor und versucht, über gesellschaftlich breit akzeptierte Themen in Kontakt zu potenziell interessierten Menschen zu kommen.

Für Beratung wenden Sie sich bitte an das Landesamt für Verfassungsschutz Hamburg mit dem Stichwort: „Scientology-Beratung“, per E-Mail an info@verfassungsschutz.hamburg.de oder per Telefon 040 / 244443.

Handball: DHB-Bundestag bestätigt Präsident Andreas Michelmann

(DOSB-PRESSE) Andreas Michelmann ist und bleibt Präsident des Deutschen Handballbundes (DHB): 104 von 115 Stimmberechtigten des Bundestages stimmten am vorigen Samstag (28. Oktober) in Berlin für den Oberbürgermeister der Stadt Aschersleben. Der 58-Jährige tritt nach seiner Wahl im September 2015 zu seiner zweiten Amtszeit an. [Das teilte der DHB mit.](#)

Michelmann war von 2007 bis 2010 Mitglied im Präsidium des Handballverbandes Sachsen-Anhalt, übernahm 2010 für drei Jahre die Präsidentschaft des Landesverbandes. 2013 wechselte er in das Präsidium des Deutschen Handballbundes und übernahm bis zum Bundestag im Jahr 2015 die Verantwortung für das Ressort Amateur- und Breitensport.

Das Präsidium des DHB setzt sich neben dem Präsidenten, dem Präsidenten des Ligaverbandes der Männer, Uwe Schwenker, und dem Präsidenten des Ligaverbandes der Frauen, Berndt Duggall, zukünftig aus sieben weiteren Mitgliedern zusammen.

Auf Vorschlag des Bundesjugendtages entsandten die Delegierten Georg Clarke (bisher Vizepräsident Jugend, Schule und Bildung des DHB) in das zukünftige Präsidium. Auf Vorschlag der Ligaverbände wählten sie Bob Hanning (bisher DHB-Vizepräsident Leistungssport) sowie auf Vorschlag der Landesverbände Monika Wöhler (Präsidentin Bremer Handballverband), Hans Artschwager (Präsident Handball-Verband Württemberg), Stefan Hüdepohl (Präsident Handball-Verband Niedersachsen), Carsten Korte (bisher Vizepräsident Amateur- und Breitensport) sowie Uwe Vetterlein (Präsident Handball-Verband Sachsen).

Vor den Wahlen hatten die Delegierten des Bundestages mit 108 von 124 möglichen Stimmen eine Modifizierung der Verbandssatzung beschlossen. Hauptziel der Novelle sei die klare Trennung zwischen Gesamtverantwortung, strategischer und operativer Verantwortung der einzelnen Organe, [heißt es in der DHB-Mitteilung.](#)

Während die Gesamtverantwortung weiter Bundestag und Bundesrat obliegt, geht die strategische Verantwortung auf das zukünftig zehnköpfige Präsidium über. Die operative Verantwortung übernimmt der neu installierte Vorstand, in dem neben dem hauptamtlichen Vorstandsvorsitzenden die hauptamtlichen Vorstände Sport, Finanzen und Recht, Marketing/Kommunikation sowie Mitglieder eingesetzt werden. Heinz Winden, Vizepräsident Recht, sprach von der „bedeutendsten Änderung der Satzung seit Bestehen des DHB“.

Der Bundestag wählt zukünftig alle vier Jahre neben dem Präsidenten fünf Präsidiumsmitglieder auf Vorschlag der Vertreter der Landesverbände, ein Präsidiumsmitglied auf Vorschlag des Bundesjugendtages und ein Präsidiumsmitglied auf Vorschlag der Vertreter der Ligaverbände. Der Präsident des Ligaverbandes der Männer und der Präsident des Ligaverbandes der Frauen komplettieren das Präsidium, deren Mitglieder den Deutschen Handballbund repräsentieren und gemeinsam die Kontrollpflichten in der Form eines Aufsichtsratsorgans wahrnehmen. Die Mitglieder des Präsidiums bestimmen über die Zusammensetzung des Vorstandes.

„Perspektive 2020+“ – DHB-Bundestag bringt Umgestaltungsplan auf den Weg

Die Delegierten des Bundestages des Deutschen Handballbundes brachten am Sonnabend in Berlin mit großer Mehrheit das [Maßnahmenpaket „Perspektive 2020+“](#) auf den Weg – und defi-

nierten damit für Spitzenverband, Regional- und Landes- sowie Ligaverbände die Handlungsziele auch über das Ende dieses Jahrzehntes hinaus.

DHB-Präsident Andreas Michelmann während der Vorstellung der Planungen: „Größte Baustelle des DHB ist die Mitgliederentwicklung. Das bedarf größter Anstrengungen – nicht nur durch den Spitzenverband, sondern auch durch die Regional- und die Landesverbände, aber auch die Vereine. Wir alle sind DHB.“

Neben der Fortschreibung der Professionalisierung des Verbandes strebt das Präsidium mit dem Maßnahmenpaket eine klare Zuordnung der Aufgaben und der Verantwortung für einzelne Handlungsziele zu Spitzenverband, Landes- beziehungsweise Regional- und Ligaverbänden an.

Nach dem von den Delegierten verabschiedeten Paket gehört die Weiterentwicklung der Nationalmannschaften in der Halle und im Sand zu den Kernaufgaben des Spitzenverbandes; genauso die Trainerausbildung und die Nachwuchsförderung im Leistungsbereich. Der DHB bleibt verantwortlich für den Spielbetrieb der 3. Liga, die Jugendbundesligen und – gemeinsam mit den Ligen – für die DHB-Pokalwettbewerbe.

Schwerpunktaufgabe der Ligen ist nach der „Perspektive 2020+“ die Stabilisierung des Frauen- und Männerhandballs im In- und europäischen Ausland als Top-Marken.

Die Mitgliedererwerbungs- und der Mitgliedererhalt sind laut Umgestaltungsplan Primär-Aufgaben der Regional- und Landesverbände: „Die Anzahl der Mitglieder wächst bis zum Jahr 2020 auf 800.000 und stabilisiert damit auch die Mannschaftszahlen.“ Zu Mitgliederentwicklung und -erhalt zählen laut „Perspektive 2020+“ die Intensivierung der Kooperationen mit Schulen und Kindertagesstätten, die Entwicklung von Breitensportangeboten und Angeboten für Menschen mit Integrationshintergrund beziehungsweise für Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen.

Festvortrag 100 Jahre Handball

„Zukunft braucht Tradition“: Detlef Kuhlmann, Sportpädagoge und Professor am Institut für Sportwissenschaft an der Leibniz Universität Hannover, Autor des Buches „100 Jahre Handball: 50 handverlesene Texte“, übernahm den [Festvortrag des Jubiläums-Bundestages](#). „100 Jahre Handball in Deutschland – darauf können wir alle ein wenig stolz sein“, sagte Detlef Kuhlmann.

Der Niedersachse nahm die Zuhörer mit auf eine Zeitreise, verzichtete dabei darauf, jedes historische Detail akribisch zu würdigen. „Wir müssen uns auch der Zukunftsfähigkeit des Handballs für das nächste Jahrhundert vergewissern.“

Die Basis der Fortentwicklung „unseres Sports“ könne besser kaum sein. Der Jubilar strotze vor Gesundheit und jugendlicher Frische. „Geht das jetzt automatisch die nächsten 100 Jahre so weiter? Wir können heute schon einige Meilensteine auf dem Weg in das nächste Jahrhundert setzen, um die Zukunft des Handballspiels sicherer zu machen.“

Der Deutsche Skiverband setzt auf ein modernes Vorstandsmodell

(DOSB-PRESSE) Mit neuen Strukturen in den Olympiawinter: Der Deutsche Skiverband wird jetzt auf hauptamtlicher Ebene von einem fünfköpfigen Vorstand geführt. Die DSV-Aufsichtsräte und die Vertreter der Landesskiverbände haben ein entsprechendes Vertragsmodell für den gesamten DSV bestätigt. Statt eines Generalsekretärs ist zukünftig der Vorstandssprecher als Vertreter des Hauptamts stimmberechtigtes Mitglied des DSV-Präsidiums. Das teilte der DSV mit.

Der neue DSV-Vorstand setzt sich aus den Geschäftsführern der DSV-GmbHs zusammen. Zum Vorstandssprecher wurde der langjährige Geschäftsführer der DSV Leistungssport GmbH, Hubert Schwarz, gewählt. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind die beiden Sportdirektoren Wolfgang Maier und Karin Orgeldinger, die im Zuge der Umstrukturierung als Geschäftsführer der Leistungssport-GmbH berufen wurden. Ebenfalls zum Vorstand gehören Stefan Schwarzbach und Walter Vogel, die beiden Geschäftsführer der DSV Marketing GmbH. Für den Bereich „Sportentwicklung“ zeichnet ab sofort Thomas Braun verantwortlich, der damit zum erweiterten Kreis der hauptamtlichen DSV-Führung zählt.

„Das Vorstandmodell ist letztendlich die konsequente Weiterentwicklung unserer modernen Verbandsstrukturen“, erklärte DSV-Präsident Franz Steinle. „Die immer komplexeren Aufgabenstellungen machen es aus unserer Sicht erforderlich, die Bereiche Leistungssport, Marketing, Kommunikation und Sportentwicklung noch enger als bisher zu verzahnen. Gleichzeitig sind wir unsicher, dass sich das neue Vorstandsmodell auch positiv auf die Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichem Präsidium und der hauptamtlichen Führungsebene auswirkt. Wir versprechen uns durch diese Umstrukturierung eine deutliche höhere Flexibilität und bessere Kommunikation bei der Bearbeitung der unterschiedlichen Themen und Herausforderung.“

DAV kritisiert geplante „Schwächung des Alpenplans“

Abstimmung im Bayerischen Landtag am 9. November

(DOSB-PRESSE) Am 9. November stimmt der Bayerische Landtag über die Änderung des Alpenplans ab. Deshalb hat der Deutsche Alpenverein (DAV) in der vorigen Woche seine Kritik an den Plänen wiederholt. Denn, so heißt es in einer Mitteilung des Verbandes: „Künftig soll dieser seit 45 Jahren unverändert wirksame Garant für die Bewahrung des Alpenraums wirtschaftlichen Interessen angepasst werden können.“

Grund für die angestrebte Änderung sei eine geplante Skischaukel am 1787 Meter hohen Riedberger Horn in den Allgäuer Alpen, erklärt der DAV. „Das muss man sich einmal vorstellen: Für ein einzelnes Projekt wird ein im gesamten Bayerischen Alpenraum wirksames Instrument an entscheidender Stelle geschwächt“, sagte Rudi Erlacher, Vizepräsident des DAV. „Damit schafft die Staatsregierung einen Präzedenzfall, der Tür und Tor öffnet für Erschließungsmaßnahmen in weiteren sensiblen und höchst schutzwürdigen Bereichen der Bayerischen Alpen.“

Bereits im November 2016 hatten sich rund 600 Delegierte bei der DAV-Hauptversammlung in Offenburg deutlich zum Thema geäußert. In der damals einstimmig verabschiedeten Resolution heißt es: „Der Alpenplan darf keinesfalls, weder heute noch in Zukunft, wirtschaftlichen Belangen geopfert und in seiner strengen Zonierung aufgeweicht werden.“

Doch, so heißt es in der aktuellen DAV-Meldung, „beeindruckt war die Staatsregierung weder von diesem Appell noch von Demos, Bürgerinitiativen und Expertenanhörungen“. Selbst die Übersendung von 4000 zum großen Teil kritischen Stellungnahmen zur Änderung des Alpenplans an das Bayerische Innenministerium im März 2017 habe keine Wirkung gezeigt. Schon drei Arbeitstage später habe die bayerische Ministerrunde die Änderung des Alpenplans in die Wege geleitet.

„Wir möchten die Abgeordneten noch einmal deutlich daran erinnern, dass nicht nur Naturschutzorganisationen, sondern auch die Mehrheit der bayerischen Bevölkerung gegen eine Änderung des Plans ist“, sagte Erlacher. Immerhin hätte sich im Januar 2017 in einer repräsentativen EMNID-Umfrage 91 Prozent der Bayern für den Erhalt des Alpenplans ausgesprochen.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Bundespräsident Steinmeier übernimmt Schirmherrschaft bei EM

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat die Schirmherrschaft über die Leichtathletik-Europameisterschaft in 2018 Berlin übernommen. Die Wettkämpfe finden vom 7. bis zum 12. August 2018 hauptsächlich im Olympiastadion und auf den Straßen Berlins statt. Das teilte der Bundespräsident in einem persönlichen Brief an Clemens Prokop, den Präsidenten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) mit.

„Es ist eine große Ehre und Freude für uns, dass der Bundespräsident die Schirmherrschaft übernimmt. Es zeigt die große Verbundenheit unseres Staatsoberhauptes und die gesellschaftliche Relevanz der Leichtathletik-Europameisterschaften 2018 in Berlin“, sagte Prokop in Berlin.

Snowboard Verband Deutschland bestätigt das gesamte Präsidium

(DOSB-PRESSE) Auf dem Verbandstag des Snowboard Verbandes Deutschland am 21. Oktober in Oberhaching bei München ist das komplette Präsidium samt Verbandsprüfern und Referenten einstimmig im Amt bestätigt und „mit der Führung von Snowboard Germany für eine weitere, dreijährige Legislaturperiode betraut worden“, wie der Verband meldete.

Das sei nicht nur eine schöne Bestätigung der bisherigen Arbeit, sondern ermögliche dem Präsidium auch, die anstehenden Aufgaben gemeinsam mit der hauptamtlichen Mannschaft in Angriff zu nehmen“, sagt Präsident Prof. Hanns-Michael Hölz. Er fügte hinzu, dass „sicherlich die Olympischen Winterspiele 2018 im Fokus stehen werden. Doch wir möchten auch frühzeitig mit der strategischen Weichenstellung für 2022 und 2026 beginnen.“

Erste Schritte stellte Sportdirektor Stefan Knirsch vor: Die Strategie des Verbandes fuße auf acht Säulen: Athleten, Personal, Präsidium/Geschäftsstelle, Marketing, Wettkämpfe in Deutschland, Stützpunkte, Veranstaltungen und Partner. „Wir haben in den vergangenen Jahren gut gearbeitet und können darauf aufbauen. Jetzt liegt es an uns, die weitere Zukunft des Verbandes für alle, aber vor allem für unsere Athleten, positiv zu gestalten“, erklärte Knirsch.

Darüber hinaus wurde im Rahmen des Verbandstages auch der Haushalt 2018 mit dem Schwerpunkt Nachwuchsförderung und Weltcups verabschiedet. Die Mitglieder beschlossen außerdem

eine Satzungsänderung und machten so den Weg frei, um das Ergebnismanagement in Anti-Doping-Belangen auf die Nationale Anti-Doping Agentur Deutschland (NADA) zu übertragen.

„Der Verband behält aber weiterhin die Möglichkeit seine Athleten in allen Anti-Doping-Fragen zu beraten und so auch weiter seiner Fürsorgepflicht nachzukommen“, kommentierte Präsident Hölz diesen Schritt.

Dem alten und neuen Präsidium gehören neben Hölz an: Vizepräsident Finanzen Dr. Helmut Klarner und die weiteren Vizepräsidenten Herbert John und Sven Krombach. Darüber hinaus wurden gewählt. Verbandsprüfer Stefan Wirbser und Wolfgang Falk sowie als Referent Wettkampf Dominic Kuhn.

Radsport: Toni Kirsch wird Präsident der UCI-Hallen-Kommission

(DOSB-PRESSE) Toni Kirsch (Bergheim), Mitglied des Direktions-Komitees des Radsport-Weltverbandes (UCI), ist auf dessen jüngster Tagung des Weltverbandes zum Präsidenten der Hallenradsport-Kommission gewählt worden. Peter Koch, der stellvertretende Präsident des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR), wurde in die Breitensport-Kommission berufen. [Das gab der BDR bekannt.](#)

Damit sitzen nun insgesamt sieben Deutsche in den verschiedenen UCI-Gremien: Anti-Doping-Tribunal Prof. Ulrich Haas (Mitglied), Athleten-Kommission Kristina Vogel (Mitglied), Bahn-Kommission Toni Kirsch (Mitglied), Kristina Vogel (Athletensprecherin), BMX-Freestyle-Kommission Andy Zeiss, Breitensport-Kommission Peter Koch (Mitglied), Cross-Kommission Hanka Kupfernagel (Mitglied), Hallenradsport-Kommission Toni Kirsch (Präsident), Claudia Bee (Mitglied), Medizinische Kommission Katharina Grimm (Mitglied).

Der ehemalige Radball-Weltmeister Karl Buchholz ist gestorben

(DOSB-PRESSE) Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) trauert um den fünfmaligen Radball-Weltmeister Karl Buchholz, der nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 85 Jahren gestorben ist.

Der Transportunternehmer und engagierte Kommunalpolitiker aus Lauterbach im Schwarzwald gewann zusammen mit seinem Bruder Oskar zwischen 1959 und 1965 fünf Weltmeistertitel im Radball und außerdem viele nationale und internationale Titel und Turniere. Nach seiner aktiven Zeit prägte er viele Jahre als Vorsitzender seinen Heimatverein RSV Blitz Lauterbach. Für seine Verdienste um den deutschen Radsport und für sein Engagement auf Kommunalebene wurde Buchholz mit dem Silbernen Lorbeerblatt und der Landesehrennadel ausgezeichnet.

Der Bund Deutscher Radfahrer trauert um Olympiasieger Lothar Thoms

(DOSB-PRESSE) Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) trauert um Lothar Thoms, einen der erfolgreichsten Bahnfahrer aller Zeiten. Der Bahn-Weltmeister und Olympiasieger verstarb nach langer schwerer Krankheit am Sonntag im Alter von 61 Jahren im Klinikum Forst, unweit seiner Heimatstadt Cottbus.

Lothar Thoms' Spezialdisziplin war das 1000-m-Zeitfahren. Ende der 70er-Jahre war keiner schneller als der Cottbuser. Zwischen 1977 und 1981 wurde er viermal Weltmeister in Folge, 1980 gewann er in Moskau in Weltrekordzeit (1:02,995 Minuten) die Olympische Goldmedaille. 1982 und 1983 gewann er jeweils WM-Silber. 1981 ehrte ihn der Weltradsportverband (UCI) als „weltbesten Radsportler“. Außerdem war er Sportler des Jahres in der damaligen DDR und Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Silber und Gold.

1985 beendete er seine Laufbahn und war zunächst als Sportfunktionär tätig und nach dem Ende der DDR Verwaltungsangestellter und Physiotherapeut. Obwohl gesundheitlich in den letzten Jahren stark eingeschränkt, ließ er kaum eine Veranstaltung auf seiner Heimbahn in Cottbus aus und war aufmerksamer Beobachter des Bahnsports.

Turnerin Pauline Schäfer ist „Sportlerin des Monats“ Oktober

(DOSB-PRESSE) Die 20-jährige Pauline Schäfer ist nach ihrem Sensationssieg am Schwebekbalken bei der Kunstturn-WM von den Sporthilfe-geförderten Athleten zur „Sportlerin des Monats“ Oktober gewählt worden.

In Montreal gewann die Chemnitzerin mit einer nahezu perfekten Übung als erste DTB-Turnerin in der 83-jährigen Geschichte der Turn-Weltmeisterschaften Gold am Schwebekbalken. Die von der Sporthilfe-geförderten Athleten wählten sie mit 53,3 Prozent. Platz zwei belegt der Deutschland-Achter (27,5 Prozent), der bei den Ruder-Weltmeisterschaften in Sarasota seine Siegesserie fortsetzte und im Jahr 2017 ungeschlagen blieb. Auf Rang drei folgt Windsurfer Philip Köster (19,2 Prozent), der auch einer schweren Knieverletzung seinen vierten WM-Titel gewann.

Gewählt wird der „Sportler des Monats“ von den rund 4000 geförderten Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und von SPORT1.

Nordrhein-Westfalen: LSB- Magazin über Gender Mainstreaming im Sport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen fasst mit seinem zweiten LSB-Magazin „Chancengleichheit - Gender Mainstreaming im Sport“ auf 48 Seiten die immer bedeutsamere Thematik beispielhaft zusammen, mit Beiträgen wie „Ja, ich will! Vom Umgang mit der Macht“, „Generation Y, die Zukunft der Vereine“ oder „Nutzt Netze – Die Bedeutung von Networking“.

„Das Einzige, was Erfolg bringt, ist eine gute Mischung“, sagte Dr. Eva Selic, Sprecherin der Frauen der Mitgliedsorganisationen im LSB. Dabei beziehe sie sich konkret auf den wichtigen „Klimafaktor Frau“, der in den knapp 19.000 NRW-Sportvereinen noch authentischer gelebt werden dürfe.

Das neu erschienene Magazin wird finanziell unterstützt durch die Staatskanzlei des Landes (Abteilung Sport und Ehrenamt). Kostenfreie Bestellungen sind über Dorota.sahle@lsb.nrw per Email möglich.

Lebensretter: Achim Haag einstimmig zum DLRG-Präsidenten gewählt

(DOSB-PRESSE) Die Bundestagung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) hat im Oktober in Hamburg einen neuen Präsidenten gewählt. Die Delegierten der 18 Landesverbände votierten einstimmig für Achim Haag aus Altenahr in Rheinland-Pfalz als obersten Lebensretter für die kommenden vier Jahre. Haag folgt auf Hans-Hubert Hatje aus Norderstedt (Schleswig-Holstein), der Anfang Februar nach langer Krankheit verstorben war.

„Die DLRG ist sehr gut aufgestellt und erfreut sich großer Beliebtheit“, stellte der neue Präsident in einer Mitteilung des Verbandes fest. Entgegen dem allgemeinen Trend in der Vereinslandschaft sei die Mitgliederzahl in den vergangenen vier Jahren sogar leicht auf über 553.000 gestiegen. Zudem unterstützten inzwischen eine Million Förderer die ehrenamtliche Arbeit der Wasserretter und Schwimmausbilder. „Diesen großen Zuspruch verdanken wir auch der Vielfalt in unserem Verband – von der Schwimmbildung über die Jugendarbeit bis hin zum Einsatz. Ob Jung oder Alt, mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Behinderung: In der DLRG finden alle Menschen, die das Ziel verfolgen, Wasserfreizeit sicher zu machen, ihren Platz.“

Die Lebensretter wollen in den kommenden Jahren die Zahl der Ertrinkenden in Deutschland verringern. „Unsere Vision, die Zahl der Opfer bis 2020 gegenüber dem Jahr 2000 auf etwa 260 zu halbieren, treibt uns immer noch an“, so Haag. Angesichts von mehr als 500 Ertrunkenen im Jahr 2016 sei das Unterfangen schwierig, doch jedes aktive Mitglied in den bundesweit rund 2.000 Gliederungen werde alles in seiner Macht Stehende dafür tun.

Problematisch für die humanitäre Organisation, sagte der DLRG-Präsident weiter, seien die sich verschlechternden politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Das Schließen von Schwimmbädern, Defizite in der Schwimmbildung an den Schulen, aber auch Veränderungen im familiären Bereich erschwerten das Erreichen der gesteckten Ziele zum Teil erheblich.

Einer repräsentativen forsa-Umfrage zufolge sind fast 60 Prozent der Grundschüler keine sicheren Schwimmer. Den Schlüssel zum Stoppen der nachlassenden Schwimmfähigkeit sieht Haag vor allem in der Bäderpolitik: „Wir müssen und werden um jedes Bad kämpfen. Kämpfen heißt auch, neue Wege in der Kooperation mit anderen Verbänden, den Ministerien und Kommunen zu gehen. Wir werden die Überzeugungsarbeit gegenüber der Politik intensivieren. Es geht um das Wohl und die Sicherheit unserer Kinder. Dafür benötigen wir ausbildungsgerechte Schwimmbäder und eine qualifizierte Schulschwimmbildung.“

Achim Haag ist Bürgermeister der Verbandsgemeinde Altenahr. Seit 1974 ist er Mitglied der DLRG. Zwischen 2001 und 2012 war der heute 62-jährige Präsident des Landesverbandes Rheinland-Pfalz. Dem Präsidium des Bundesverbandes gehörte Haag von 2009 bis 2013 als Justiziar und in den vergangenen vier Jahren als Vizepräsident an. Achim Haag ist verheiratet und hat eine Tochter.

Die weiteren Präsidiumsmitglieder der DLRG: Vizepräsidenten: Hans-Hermann Höltje (Rethem/Niedersachsen), Detlev Mohr (Satzkorn/Brandenburg), Thorsten Reus (Haiger/Hessen), Ute Vogt (Stuttgart/Baden Württemberg), Schatzmeister: Thomas Matthews, Leiter Ausbildung: Dirk Bissinger (Buochs/Schweiz), Leiter Einsatz: Alexander Paffrath (Oer-Erkenschwick/Nordrhein-Westfalen), Bundesarzt: Dr. Norbert Matthes, Leiter Verbandskommunikation: Frank Villmow (Berlin), Justiziar: Andreas Bernau (Wittmund/Niedersachsen).

5. Sportdialog: Was Hessens Sport zur Integration von Flüchtlingen beiträgt

(DOSB-PRESSE) Der Sport spielt bei der Integration von Flüchtlingen eine wichtige Rolle. Das war der Tenor beim 5. Sportdialog des Landessportbundes (LSB) Hessen Ende Oktober (26. Oktober) in Frankfurt. Unter dem Motto „Sport und Flüchtlinge – was Hessens Sport zur Integration von Geflüchteten beiträgt“ hatte die Dachorganisation des organisierten Sports in Hessen zu einer Podiumsdiskussion in die Räume der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ eingeladen.

Mehr als zwei Jahre nach Beginn der Flüchtlingswelle im Sommer 2015, die, so Hessens Minister des Innern- und für Sport, Peter Beuth, 150.000 Menschen nach Hessen gebracht hat, zogen Vertreter aus Politik und Sport ein Resümee der bislang geleisteten Arbeit und beleuchteten die Herausforderungen der Zukunft. „Der Sport übernimmt zunehmend mehr Aufgaben im gesellschaftlichen und pädagogischen Bereich“, sagte LSB-Präsident Rolf Müller. So hätten zahlreiche Ehrenamtliche ihren Anteil dabei geleistet, die Neuankömmlinge willkommen zu heißen und ihnen beim Einleben zu helfen. Aber, so warnte Müller, man dürfe dieses freiwillige Engagement nicht überstrapazieren.

Beuth stimmte zu, dass die in Hessen vorbildliche Integrationsarbeit „ohne Ehrenamtliche nicht zu leisten“ gewesen wäre. Dabei verwies der Sportminister auch auf das von seinem Ministerium unterstützte Programm „Sport und Flüchtlinge“, in dem in Kooperation mit der Sportjugend Hessen und dem LSB mittlerweile 325 sogenannte Sport-Coaches in 240 hessischen Gemeinden installiert wurden. Die Sport-Coaches versuchen, mithilfe von Sport- und Bewegungsangeboten, Flüchtlinge in das für sie noch fremde Umfeld zu integrieren.

Dabei spielten Sprachprobleme erst einmal eine untergeordnete Rolle. „Der Ball war unsere Sprache“, erklärte etwa der Iraker Ahmed Saleh Ahmed, der vor drei Jahren nach Deutschland geflüchtet war und mittlerweile in Maintal nicht nur anderen Ankömmlingen hilft, sondern sich unter anderem als Fußballschiedsrichter am Vereins- und Verbandsleben beteiligt. Ahmed wies allerdings auch darauf hin, dass sich nicht jeder Geflüchtete von den Möglichkeiten locken lasse, die Vereine und Sport-Coaches anbieten.

In einem nächsten Schritt, so Müller, müsse es nun darum gehen, „unsere demokratischen Werte zu implementieren“. Behzad Borhani, der als Vorstandsmitglied der Sportjugend Hessen das Flüchtlingsprogramm mitbetreut, meinte, dass Schritte dazu auch „im Kleinen“ passieren sollten. Dass jeder Verein erst einmal seine eigenen Regeln klarmachen müsse. So gelte, wie der Maintaler Sport-Coach Ervin Susnik berichtete, Pünktlichkeit nicht überall als selbstverständlich und müsse erst einmal eingefordert werden.

Generell, so Minister Beuth, sei die Flüchtlingswelle stark abgeebbt. Die Herausforderungen, darin war man sich auf dem Podium und unter den Gästen einig, seien dadurch nicht unbedingt weniger, aber andere geworden. Während an manchen Orten für die Sport-Coaches nicht mehr so viel Arbeit anfallt, entstehe – beispielsweise durch Umzüge der Flüchtlinge – in anderen Regionen mehr Bedarf an Angeboten. Zudem, so Beuth, müsse es jetzt auch in den Vereinen um die nachhaltige Integration gehen. „Es ist unglaublich, was wir in Hessen geschafft haben“, brachte es Borhani auf den Punkt. Beendet sei die Arbeit aber noch lange nicht.

„Wert des Sports in Schleswig-Holstein“: LSV stellt Studie vor

(DOSB-PRESSE) Der Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) und die IHK Schleswig-Holstein haben in der vorigen Woche (1. November) gemeinsam eine wissenschaftliche Studie zum „Wert des Sports in Schleswig-Holstein“ vorgestellt und diese an den auch für den Sport zuständigen Innenminister des Landes Schleswig-Holstein, Hans-Joachim Grote, übergeben. Der Auftrag zur Erstellung dieser Studie war im Sommer 2016 an Prof. Jens Flatau, Leiter Sportökonomie am Institut für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, vergeben worden.

LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen hob den besonderen Wert der Studie hervor. „Mit der vorliegenden Studie haben der Landessportverband Schleswig-Holstein und die IHK Schleswig-Holstein Neuland betreten. Bundesweit erstmalig haben ein Landessportverband und die IHK-Organisation desselben Landes auf diese Weise zusammengearbeitet, um die herausragende gesellschaftliche Bedeutung des Sports auch unter ökonomischen Aspekten wissenschaftlich untersuchen zu lassen. Bisher fehlten in einem derartigen Rahmen quantitative Belege für die erhebliche wirtschaftliche Relevanz des Sports“, sagte er.

Bereits Ende 2014 habe der LSV mit dem gemeinsam mit UV Nord veranstalteten Forum „Sport und Wirtschaft“ in der Kieler Sparkassen-Arena den Anstoß für eine entsprechende Erweiterung der Sichtweise auf den Sport gegeben, so Tiessen. Im Beisein zahlreicher Vertreter aus Sport, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bezeichnete UV Nord-Präsident Uli Wachholtz seinerzeit den Sport als einen „volkswirtschaftlichen Giganten“. „Dieser Anspruch bildete den Startschuss, konkrete Zahlen, Daten und Fakten für Schleswig-Holstein zu ermitteln“, sagte Tiessen. „Es lag fachlich nah, dass sich daraus eine enge Kooperation zwischen dem Landessportverband als Dachorganisation von mehr als 2.600 Sportvereinen in Schleswig-Holstein und der IHK Schleswig-Holstein, die mit den drei IHKs in Flensburg, Kiel und Lübeck rund 175.000 Mitgliedsunternehmen im Land vertritt, entwickelt“, erläuterte der LSV-Präsident.

Klaus-Hinrich Vater, Vize-Präsident der IHK Schleswig-Holstein, sagte: „Der Sport hat neben seiner gesellschaftlichen immer auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Die im Mai 2018 in Kiel stattfindenden Nationalen Spiele von Special Olympics Deutschland sind ein Paradebeispiel für das segensreiche Miteinander von Sport und Wirtschaft. Das gilt für die beachtlichen sportlichen Leistungen der geistig beeinträchtigten Aktiven selbst, es gilt aber auch für die Integrationsleistung und die doch so sehr gewünschte und hier vorbildlich gelebte Normalität im Umgang zwischen beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Menschen. Und es gilt für die unmittelbaren wirtschaftlichen Effekte, die der Besuch von rund 4.000 Aktiven, 1.700 Trainern und Betreuern und mehr als 2.000 Helfern in Hotellerie und Gastronomie, bei den Verkehrsträgern und zahlreichen weiteren Dienstleistern und Einzelhändlern auslöst – von der bundesweiten Berichterstattung ganz zu schweigen. All diese Facetten stärken die Attraktivität Schleswig-Holsteins als potenter und vielseitiger Standort mit Herz und Hirn. Für die IHK-Organisation gilt daher unverändert: Sportförderung ist nicht nur, aber immer auch Wirtschafts- und Standortförderung.“

Prof. Dr. Jens Flatau erläuterte die Ergebnisse der Studie. Der Sport sei ökonomisch betrachtet eine Querschnittsbranche. Der durch die diversen Wirtschaftsbereiche, u.a. Sportartikelproduktion, Sportartikelhandel, Sportanlagenbau sowie Sportdienstleistungen generierte steuerbare Umsatz des Sportsektors beträgt 5,0 Milliarden Euro, was gut 2,8 Prozent des gesamten Umsatzes

zes der schleswig-holsteinischen Privatwirtschaft entspricht. Da in der zugrunde liegenden Statistik weder der öffentliche Sektor noch das Handwerk und Freie Berufe mit enthalten sind, liegt der tatsächliche absolute Wert noch höher. Die Sportveranstaltungen im Land stellen sich als Umsatzmotor dar: Rund 118 Millionen Euro Folgekonsum entstehen im Umfeld von Sportevents. Dabei belaufen sich allein die geschätzten Umsätze der zehn größten Sportveranstaltungen in Schleswig-Holstein auf etwa 100 Millionen Euro. Auch für den Arbeitsmarkt hat der Sport eine besondere Bedeutung. Der Effekt der Querschnittsbranche Sport auf den Arbeitsmarkt mit rund 45.000 sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen bzw. 4,9 Prozent des Arbeitsmarktes ist dabei größer als beispielsweise derjenige der Querschnittsbranche „Maritime Wirtschaft“ (rund 42.000 bzw. 4,6 Prozent). Betrachtet man darüber hinaus den Gegenwert der ehrenamtlichen Arbeit im Sport, die von über 170.000 Menschen freiwillig geleistet wird, so ergibt sich laut Studie ein monetärer Wert des ehrenamtlichen Engagements (sogenannte „Arbeitsspenden“) in den Sportvereinen und -verbänden des Landes von rund 183 Millionen Euro.

Der Wert des Sports für das Land Schleswig-Holstein lässt sich auch in Form von sportbedingten Steuereinnahmen beziffern, da die in der Untersuchung ermittelten Umsätze, Einkommen etc. größtenteils steuerpflichtig sind. Diese Steuereinnahmen des Landes betragen – gemäß der sogenannten weiten Vilnius-Definition des Sports – annähernd 250 Millionen Euro, was 3,2 Prozent der gesamten Steuereinnahmen Schleswig-Holsteins entspricht. Sie entstammen zu großen Teilen den Betrieben und Mitarbeitern der Wirtschaftszweige Handel, Verarbeitendes Gewerbe und Gastgewerbe. Die sportbedingten Steuereinnahmen liegen damit höher als die der Tourismuswirtschaft des Landes, einer anderen Querschnittsbranche.

Die Sportverbände sind mit ihren Lehrgängen außerdem eine große Bildungsinstitution im Land. So wurden von ihnen im Jahr 2015 mehr als 43.200 Personen aus-, fort- oder weitergebildet. Die dort erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen lassen sich auch in außersportlichen Kontexten anwenden. Dazu zählen etwa die pädagogischen und psychologische Inhalte oder die in den Ausbildungsgängen vermittelten sozialen Kompetenzen. Hinzu kommen Bildungs- und Sozialisierungseffekte durch die soziale Interaktion in Sportvereinen, wo Werte, Normen und Prinzipien unserer Gesellschaft vermittelt werden. Darüber hinaus hat der Sport Integrationspotenzial.

Zusammengefasst kommt die vorliegende Studie laut Prof. Flatau zu dem Ergebnis, dass der Sport in Schleswig-Holstein verschiedenste Wirtschaftsbereiche stimuliert, Arbeitsplätze generiert, Menschen zu „Arbeitsspenden“ motiviert, eine Institution fachlicher Bildung ist, die Gesundheit fördert, die Persönlichkeit stärkt und Integrationspotenzial besitzt. Der Sport in Schleswig-Holstein erweise sich damit als Motor für viele Lebensbereiche – besonders auch für die Wirtschaft, so der Wissenschaftler weiter.

LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen resümierte: „Die nunmehr vorliegenden belastbaren Zahlen belegen eindrucksvoll, dass der Sport in Schleswig-Holstein weit mehr als ein nettes Freizeitvergnügen ist. Neben seiner hohen gesellschaftlichen Gestaltungsfunktion repräsentiert er auch – und dies ist eine der Kernaussagen der Studie – einen bedeutenden und dynamisch wachsenden Wirtschaftszweig in unserem Land. Finanzielle Mittel für den Sport sind hochrentable Investitionen in die Gesellschaft und den Standort Schleswig-Holstein – und so sollten sie auch bewertet werden. Ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Rendite übertrifft die anderer Ausgabebereiche bei weitem.“

Es sei nunmehr die Aufgabe, aufgrund dieser Erkenntnisse gemeinsam mit der Politik im Land ein verändertes und vor allem erweitertes Bewusstsein im Umgang mit dem Sport zu entwickeln, sagte der LSV-Präsident weiter. Dazu gehöre insbesondere die Berücksichtigung sportlicher Belange in deutlich mehr Politikfeldern als bisher – neben der Bildungs- und Sozialpolitik gelte dies verstärkt auch für die unterschiedlichen Facetten der Wirtschaftspolitik des Landes. Auch der Wirtschaft selbst biete sich die Chance, den Sport noch stärker als bisher in den Fokus unternehmerischer Entscheidungen einzubeziehen. „Der Ausbau der bereits bestehenden Kontakte und Kooperationen stärkt dabei nicht nur das Wirken der Akteure im Sport“, so Tiessen. „Es ist ein weiterer Baustein, um der wirtschaftlichen Entwicklung in Schleswig-Holstein zusätzliche Wachstumsimpulse zu geben und die Attraktivität unseres Landes weiter zu stärken.“

Innenminister Hans-Joachim Grote bedankte sich bei den Verantwortlichen für die vorgelegte Studie. „Damit haben wir jetzt ein passgenaues Instrumentarium, das bei jeder zukünftigen Betrachtung des Sports relevant sein wird“, sagte er. „Die Ergebnisse sind beeindruckend. Sport und Sportwirtschaft haben eine enorme Bedeutung bei uns. Deshalb freue ich mich, dass wir als Landesregierung mit einem Nachtragshaushalt in Höhe von 15 Millionen Euro für den Sport sofort nach Amtsantritt ein Zeichen gesetzt haben. Zusammen mit dem Sport und den Bürgerinnen und Bürgern werden wir jetzt eine Studie für einen ‚Zukunftsplan Sportland Schleswig-Holstein‘ in Auftrag geben. Wir wollen wissen, wohin das Sportinteresse in den nächsten 20 Jahren geht.“

„Gemeinsam stark“: Special Olympics präsentiert Plakatmotiv für Kiel 2018

(DOSB-PRESSE) Special Olympics Deutschland (SOD) hat das Plakatmotiv für die Special Olympics Kiel 2018, Nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung, vorgestellt: „Fünf Sportler strahlen Zusammenhalt und Lebensfreude aus und setzen damit das Motto ‚Gemeinsam stark‘ bildlich in Szene“, heißt es in einer SOD-Mitteilung. Zu sehen seien die „Gesichter der Spiele“: die beiden Handball-Nationalspieler Rune Dahmke und Steffen Weinhold vom THW Kiel und die Special-Olympics-Athleten Michaela Harder (Leichtathletik), Pierre Petersen (Fußball) und Christoph Bertow (Unified Basketball).

„Das Plakat unterstreicht den Teamgedanken und löst Vorfreude aus“, sagte Sven Albrecht, Vorsitzender des Organisationskomitees und SOD-Bundesgeschäftsführer. „Wir wünschen uns, dass es zugleich als Einladung wahrgenommen wird, im Mai kommenden Jahres bei den Nationalen Spielen dabei zu sein und dieses Miteinander von Menschen mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam zu erleben.“

Vom 14. bis 18. Mai 2018 gehen in der Landeshauptstadt Schleswig-Holsteins rund 4.000 Athletinnen, Athleten und Unified Partner in 19 Sportarten und dem Wettbewerbsfreien Angebot an den Start. Insgesamt soll die Veranstaltung eine Dimension von etwa 13.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreichen.

„Ich freue mich, dass die Special Olympics hier in Kiel stattfinden“, sagte THW-Handballer und Nationalspieler Rune Dahmke: „Als Werbegesicht, das etwas mehr Resonanz der Leute erhält mit seinem Sport, möchte ich mehr Aufmerksamkeit für die Special Olympics Kiel 2018 erregen und hoffe, dass die Unterstützung dann überschwappt.“

„Ich finde es toll, dann auch auf den Plakaten zu sein“, betonte Unified-Basketballer Christoph Bertow. „In einer Unified-Mannschaft lernt man auch Leute ohne Behinderung kennen, und man kann sich gut austauschen. So ist das jetzt auch beim Fotoshooting und den Terminen mit den beiden Handballern. Ich freue mich, 2018 in Kiel wieder neue Leute kennenzulernen. Ich bin sehr glücklich, dass ich ein Gesicht der Spiele bin!“

Nationalspieler Steffen Weinhold vom THW Kiel liegt das Veranstaltungsmotto „Gemeinsam stark“ am Herzen: „Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, dass man im Sport Inklusion lebt und auf Augenhöhe miteinander Sport macht. Ich denke, da geht es dann nicht immer darum, Titel oder Siege zu erreichen, sondern um den Austausch miteinander.“

Der Kieler Special-Olympics-Athlet Pierre Petersen ist begeisterter Fußballer. „Mir gefällt am Fußball am meisten, dass wir da als Team zusammenarbeiten können. Das wünsche ich mir auch für die Spiele: dass viele Athleten kommen, um Kiel kennenzulernen, andere Sportarten und andere Mannschaften kennenzulernen und um als Team zusammenzuarbeiten. Das zeigt das Plakat ziemlich gut, finde ich.“

Michaela Harder wird bei den Spielen 2018 in Kiel als Läuferin in der Leichtathletik an den Start gehen. Ihre Botschaft an die Kieler Bevölkerung und „alle, die das Plakat anschauen“: „Kommt alle zu den Spielen! Seid dabei und macht mit!“

Parallel zur Plakataktion startet SOD auf der Website www.specialolympics.de/kiel2018 eine Interview-Reihe mit den „Gesichtern der Spiele“, beginnend mit Handballer Steffen Weinhold und Special Olympics Athletin Michaela Harder. Die Reihe wird wöchentlich fortgeschrieben.

Das Plakatmotiv zu den Special Olympics Kiel 2018 kann hier herunter geladen werden:
www.specialolympics.de/medien.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Deutscher Schulsportpreis wird zum zehnten Mal ausgelobt

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend loben bereits zum zehnten Mal den Deutschen Schulsportpreis als bundesweiten Förderpreis aus. Dieser soll zur Qualitätsentwicklung der Zusammenarbeit von Sportvereinen und Schulen beitragen. Die diesjährige Ausschreibung wird unter das Motto „Der Sport macht’s! – Der Sportverein als Partner und Mitgestalter der Ganztagschulen“ gestellt. Dabei wird die Rolle des Sportvereins beim weiteren Ausbau und bei der Qualitätsentwicklung von Ganztagschulen in den Mittelpunkt gerückt.

Ziel ist es, innovative, erprobte und praktisch bewährte Projekte von Sportvereinen zum Ausbau und zur Qualitätsentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Ganztagschulen und Sportvereinen auszuzeichnen. Gesucht werden erfolgreiche Kooperationen zwischen Sportvereinen und Ganztagschulen. Dabei soll vor allem der Frage nachgegangen werden, wie es den Sportvereinen gelingen kann, Ganztagschulen als Bildungspartner mitzugestalten.

Die Ausschreibung des Deutschen Schulsportpreises 2017/2018 richtet sich an alle Ganztagschulen der Bundesrepublik Deutschland, die mit Sportvereinen erfolgreich kooperieren und an alle Sportvereine, die mit Ganztagschulen beispielhaft zusammenarbeiten.

Der Deutsche Schulsportpreis ist mit insgesamt 10.000 Euro und weiteren Sachpreisen dotiert. Die Geldpreise sind zweckgebunden für den Ausbau und die Qualitätsentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Ganztagschulen zu verwenden.

Die Bewerbungsphase endet am 20. Januar 2018. Bewerbungen, die – wenn möglich – Sportverein und Schule gemeinsam einreichen sollten, erfolgen online unter schulsportpreis.dsj.de.

Weitere detailliertere Informationen finden sich unter www.dsj.de/schulsportpreis.

DOSB lädt zur Preview „Battle of the Sexes – Gegen jede Regel“ in Berlin

(DOSB-PRESSE) In Kooperation mit Twentieth Century Fox präsentiert der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) bereits vor Kinostart den Kinofilm „Battle of the Sexes – Gegen jede Regel“ und lädt dazu Interessierte im Zeitfenster von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr in das CineStar Berlin, Sony Center, Potsdamer Straße 4, ein.

Der Film basiert auf der wahren Geschichte der ehemaligen Weltranglisten-Ersten im Frauentennis Billie Jean King und ist mit Oscar®-Preisträgerin Emma Stone und Steve Carell als Bobby Riggs prominent besetzt. Der Film thematisiert den Geschlechterkampf in den 70er Jahren, der im „Battle of the Sexes“ symbolisch auf dem Tennisplatz ausgefochten wurde. Das Match war ein Meilenstein für die Gleichberechtigung im Tennissport, aber auch in der Gesellschaft.

Im Anschluss an die Preview diskutieren u.a. die amtierende Tennis-Bundestrainerin Claudia Kohde-Kilsch, die Vorsitzenden des Deutschen Frauenrates Mona Küppers und DOSB-Vizepräsidentin Dr. Petra Tzschope über Inhalte des Films sowie über Gleichstellung in Sport und Gesellschaft.

Der Eintritt ist frei. [Interessierte melden sich bitte bis zum 14. November online an.](#) Nur angemeldete Personen können an der Preview teilnehmen.

Deutsche Eislauf-Union lädt zu Medientermin vor Meisterschaften ein

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Eislauf-Union (DEU) lädt Medienvertreter anlässlich der Deutschen Meisterschaften 2018 im Eiskunstlaufen in Frankfurt am Main am 15. und 16. Dezember 2017 zu einer Pressekonferenz ein. Sie ist für den 8. November um 13.30 Uhr im Konferenzraum der Stiftung Deutsche Sporthilfe (Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt a. M.) geplant.

Dabei stehen die Paarläufer Annika Hocke und Ruben Blommaert für Fragen und Interviews zur Verfügung. Mit den Weltmeisterschafts-Zweiten Aljona Savchenko und Bruno Massot ist ein Interview per Video-Chat vorgesehen. Außerdem nimmt der Sportdezernent der Stadt Frankfurt, Markus Frank, an der Pressekonferenz teil. Vertreter der DEU und des Hessischen Eissportverbandes stellen das Programm der Meisterschaften vor.

Die DEU bittet darum, sich per Mail an media@eislauf-union.de für die Veranstaltung anzumelden und Fragen an Aljona Savchenko und Bruno Massot ebenfalls per Mail zu senden.

Tag des Kinderturnens: DTB stellt Vereins-Offensive vor

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund (DTB) und seine Landesturnverbände rufen zusammen mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bundesweit dazu auf, am Tag des Kinderturnens vom 10. bis 12. November teilzunehmen. Bei dem Auftakt der „Offensive Kinderturnen“ werden Vereine in ganz Deutschland Bewegungsaktionen für Kinder anbieten.

Um die Offensive Kinderturnen vorzustellen und die Ziele zu erläutern, wird ein Pressegespräch am 11.11.2017 in Berlin stattfinden, auf welches wir hiermit erstmals hinweisen möchten. Bei dem Gespräch werden Alfons Hölzl, Präsident des Deutschen Turner-Bundes sowie Heidrun Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und prominente Botschafter zur Verfügung stehen.

Die beiden weiteren Botschafter der Offensive Kinderturnen sind TV-Moderator Johannes B. Kerner und der Turner und Schauspieler Samuel Koch. Beide werden per Videobotschaft ihr Engagement erläutern.

Einen guten Einblick in die Offensive Kinderturnen werde an dem Tag der Besuch der Dreifachhalle des Sport Centrums bieten, heißt es in der Einladung. Für Medienvertreter bestehe hier die Gelegenheit, zahlreiche Kinder bei den Bewegungsangeboten in Aktion zu erleben. Weitere Details folgen in Kürze.

Das Pressegespräch findet am 11. November von 12:00 bis 13:00 Uhr im Sport Centrum Siemensstadt, Buolstraße 14, 13629 Berlin, statt. Weitere Informationen zur Offensive Kinderturnen gibt es online unter www.kinderturnen.de.

Deutscher Alpenverein lädt zur Hauptversammlung in Siegen ein

(DOSB-PRESSE) Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins (DAV) findet am 10. und 11. November in Siegen statt. Etwa 600 Delegierte aus ganz Deutschland werden zu dieser Tagung des größten Bergsportverbands der Welt anreisen. Auf der Agenda, so heißt es in der Einladung, stehen richtungsweisende Entscheidungen für die Entwicklung des Verbandes in den nächsten Jahren. Gastgeber der Veranstaltung ist die Sektion Siegerland des DAV.

Kompakte Informationen zu den wichtigsten Themen der DAV-Hauptversammlung gibt es in einem Pressegespräch vorab am 9. November, 13.15 Uhr im Konferenzzimmer der Siegerlandhalle, Siegen, Koblenzer Str. 151. Gesprächspartner sind Josef Klenner, DAV-Präsident, und Ludger Felbecker, 1. Vorsitzender der Sektion Siegerland. Themen sind u. a.: DAV Siegerland – Die Sektion stellt sich vor, Neue Richtlinien für Alpenvereinshütten, Pläne des DAV zur Digitalisierungsoffensive, DAV-Preis, Grünes Kreuz und Umweltgütesiegel.

Medienvertreter werden gebeten, sich per Mail an presse@alpenverein.de zu akkreditieren.

Der DAV lädt sie auch zur Hauptversammlung am 10. November, 14.00 bis ca. 18.00 Uhr, und 11. November, 9.00 bis ca. 17.00 Uhr, ein. Interessierte Berichtersteller werden gebeten, ebenfalls per Mail anzukündigen, zu welchen Themen sie kommen möchten, damit Details abgestimmt werden können.

Schwerpunkt Sportförderung: BVR legt Engagementbericht 2016 vor

(DOSB-PRESSE) Der jährlich erscheinende „[Bericht über das gesellschaftliche Engagement der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken](#)“ 2016 umfasst die wichtigsten bundesweiten Zahlen zum gesellschaftlichen Engagement dieser Institute. Zugleich liefert er vielfältige Eindrücke, wie sich die Genossenschaftsbanken für die Menschen ihrer jeweiligen Region einsetzen. Thematischer Schwerpunkt des diesjährigen Berichts ist die Sportförderung, unter dem Titel „#mannschaftsdienlich“.

Ausgehend von dem bundesweiten Wettbewerb „Sterne des Sports“ wird dabei auf einzelne Leuchtturmprojekte in den Regionen geblickt. Dabei stellt der BVR in völliger Übereinstimmung mit dem DOSB fest: Gezielte Sportförderung bringt Menschen zusammen und schafft echte Mehrwerte.

[Der Engagementbericht findet sich online.](#)

25. TAFISA Welt-Kongress: Breitensport-Organisation tagt in Seoul

Verabschiedung der „TAFISA Mission 2030 – For an Active World“ steht im Mittelpunkt

(DOSB-PRESSE) Mit rund 600 Teilnehmern steuert der [25. TAFISA Welt-Kongress](#) einem Rekordergebnis entgegen. Delegierte aus fast 100 Ländern weltweit haben ihre Teilnahme an der Veranstaltung angekündigt, die vom 15. bis 19. November in Seoul, Südkorea stattfindet. Das Leitmotiv des Kongresses des Weltverbandes für Breitensport, der alle zwei Jahre TAFISA-Mitglieder, Partnerorganisationen und Medien zusammenführt, lautet in diesem Jahr „Active World 2030 – Defining a New Horizon“.

Ziel des Kongresses, der, so sagen die Veranstalter, als international führend auf seinem Gebiet gelten könne, sei es heraus-zuarbeiten, was der mittlerweile etablierte und politisch wirksame sowie international verankerte Nachhaltigkeitsbegriff für den Breitensport bedeute und inwiefern die Breitensportakteure ihre Handlungsmöglichkeiten durch eine stärkere Orientierung an dem Nachhaltigkeitsbegriff erweitern könne. Hier bilde das Drei-Säulen-Modell bestehend aus den Eckpunkten „People – Planet – Profit“ für die Programmgestaltung den konzeptionellen Rahmen, heißt es in der Einladung.

Ausrichter des Kongresses ist das koreanische TAFISA-Mitglied Sport for All Korea Association (SAKA) in Partnerschaft mit dem Koreanischen Olympischen Komitee, der Stadt Seoul sowie dem Ministerium für Kultur, Sport und Tourismus.

Mehr als vierzig Redner/innen haben ihre Teilnahme bestätigt, darunter der frühere UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon, der nun Vorsitzender der unabhängigen Ethik-Kommission des IOC ist. Das IOC wird durch den Vorsitzenden der „Sport and Active Society“-Kommission, Sam Ramsamy, vertreten sein. Weiterhin werden Vertreter von TAFISA-Partnerorganisationen wie African Union, ASEAN, UNESCO, ICSSPE, Nike und EU erwartet. Das Programm werde ergänzt durch Workshops, Diskussionsrunden, usw., um den Teilnehmern umfassende Möglichkeiten der aktiven Mitwirkung zu bieten, heißt es weiter. In Erinnerung an den TAFISA-Gründervater werde in einer besonderen Feierstunde der Jürgen-Palm-Award verliehen.

Im Mittelpunkt werde die vom TAFISA-Präsidium erarbeitete „TAFISA Mission 2030 – For an Active World“ stehen, welche die zukünftigen globalen gesellschaftspolitischen Herausforderungen markiere sowie die möglichen Antworten der globalen Breitensport-Bewegung formuliere. Nach ihrer feierlichen Verabschiedung am Schlußtag des Kongresses werde sie von den Mitgliedern unterzeichnet, um zukünftig als gemeinsame Handlungsrichtlinie zu dienen.

Weiterhin umfasst das Veranstaltungsprogramm die TAFISA-Mitgliederversammlung am 16. November, in deren Mittelpunkt in diesem Jahr die Neuwahlen des Präsidiums, weitreichende Satzungsänderungen sowie die Verabschiedung des Reformprogramms stehen werden. 16 Kandidaten aus aller Welt bewerben sich um 11 Positionen. Auch der deutsche Generalsekretär Wolfgang Baumann stellt sich zur Wiederwahl. Für den DOSB hat sich Vizepräsident Breitensport/ Sportentwicklung, Walter Schneeloch, angesagt, der auch als Rechnungsprüfer seinen Bericht bei der Mitgliederversammlung geben wird, angesagt. Als Redner sind auch Prof. Heinz Zielinski, Sylvia Schenk, Prof. Dietrich Grönemeyer sowie Michael Leyendecker, DJK, eingeladen.

Der TAFISA Kongress 2019 findet in Tokio, Japan statt.

Konferenz in Irsee: Historiker untersuchen Geschichte jüdischer Sportler

(DOSB-PRESSE) Die 11. Sporthistorische Konferenz Irsee, unterstützt von der Kulturstiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und dem Jüdischen Museum München, widmet sich dem Thema „Sportlerinnen und Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland“. Die Tagung findet statt vom 27. bis 29. November 2017 in der Schwabenakademie Irsee, Klosterring 4, 87660 Irsee bei Kaufbeuren.

In deutschen Turn- und Sportvereinen seien bereits in der Kaiserzeit zahlreiche Jüdinnen und Juden als aktive Sportlerinnen und Sportler, als Funktionäre in den Leitungsgremien von Vereinen und Verbänden, als Pioniere im Journalismus oder als Ärzte und Mäzene zu finden, heißt es im Tagungsprogramm. Sie seien einerseits wichtige Initiatoren der Etablierung und Popularisierung verschiedener Sportarten und würden andererseits durch den Sport zu einem Teil der deutschen Gesellschaft.

Über ihre Verdienste für die Entwicklung des Sports im Kaiserreich und in der Weimarer Republik sowie ihre Verfolgung im Nationalsozialismus und ihr Engagement in der Bundesrepublik Deutschland lägen bis um das Jahr 2000, vor allem hinsichtlich des Fußballsports, so gut wie keine wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse vor. Nach der Jahrtausendwende ändere sich das Forschungsinteresse ganz entscheidend.

Die Tagung, so sagen die Organisatoren, wolle an den vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisstand anschließen und insbesondere neue Forschungsergebnisse präsentieren.

Gleichzeitig weisen die Veranstalter darauf hin, dass im Jüdischen Museum München die Ausstellung „Never Walk Alone: Jüdische Identitäten im Sport“ noch bis 7. Januar 2018 zu sehen ist. Der Besuch sehr empfehlenswert und lasse sich gut mit der Tagung verbinden. In der [DOSB-PRESSE Nr. 17 vom 25. April \(Seite 21 ff.\)](#) hat der Sporthistoriker Prof. Lorenz Peiffer die Ausstellung ausführlich vorgestellt. Weitere Informationen gibt es auf der [Website des Jüdischen Museums](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Was steht im Sportentwicklungsbericht 2015/2016?

Einführung und Aufbau der Studie (Teil 1 einer Serie)

Im Sommer dieses Jahres ist der sechste Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2015/2016 als eine „Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ in gedruckter Form erschienen. Die Ergebnisse dieser repräsentativen Befragung werden erstmals in zwei rund 1350 Seiten umfassenden Bänden dargestellt. Neu ist dabei das Buch mit den weiterführenden Strukturanalysen, in dem u.a. Analysen zu verschiedenen Vereinstypen bzw. Sportarten (z.B. Wassersport) vorgestellt und Ergebnisse zu ehrenamtlichen Funktionsstellen (z.B. Kampf- und Schiedsrichterwesen) sowie zur Situation der Kreis- und Stadtsportbünde in Deutschland enthalten sind. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) bietet zusätzlich zu den beiden Bänden zahlreiche Downloadmöglichkeiten auf seiner Homepage unter www.dosb.de/seb an. Der neue Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2015/2016 ist wie seine fünf Vorgänger eine Koproduktion des DOSB mit allen Landessportbünden und dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) in Bonn.

Die Untersuchung selbst ist wie alle Vorgängererhebungen durchgeführt worden von einem Forscherteam am Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Breuer, der auch den Bericht in Buchform als Herausgeber verantwortet. Dem Forscherteam zur Seite stand ein zwölfköpfiger Projektbeirat u. a. mit Vertretern der Landessportbünde und dem BISp, mit Andreas Klages und Christian Siegel als Vertreter des DOSB sowie externen Wissenschaftlern. In einer mehrteiligen Serie stellen wir wichtige Ergebnisse dieser bundesweiten Erhebung in der DOSB-PRESSE vor. Der erste Teil ist als Einführung gedacht und beschäftigt sich mit dem Aufbau der Studie allgemein.

Für den jüngsten Sportentwicklungsbericht sind insgesamt 20.546 (im Zeitraum davor 20.846) aus einer Grundgesamtheit von zuletzt 90.240 Sportvereinen in ganz Deutschland „online“ befragt worden. Dazu musste von einem Vereinsverantwortlichen (in aller Regel die/der Vorsitzende bzw. eine Person aus der Vereinsführung) ein umfangreicher und thematisch differenzierter Fragebogen (mit insgesamt 15 Seiten) ausgefüllt werden, der ganz hinten im Buch (im Anhang) vollständig abgedruckt ist. Dabei ging es wie schon bei den früheren Erhebungen um allgemeine Angaben des Vereins (z.B. Mitgliederzusammensetzung, Nennung der Sportangebote), aber auch um aktuelle Probleme des Vereins, um die gegenwärtige Situation der Sportanlagen und um die ehrenamtliche Mitarbeit sowie zur Vereinsphilosophie etc.

Teilweise waren die Befragten auch aufgefordert, vorgegebene Statements in Bezug auf ihren Verein mit wertenden Einschätzungen anzukreuzen („sehr wichtig“ oder „unwichtig“). Bei den Fragen zum Gesamtverein wurde beispielsweise erhoben, ob der Verein ein eigenes Fitnessstudio unterhält und Kaderathleten im Verein organisiert sind. In zwei aufeinander folgenden Themenkomplexen waren erstmals Fragen zur „Prävention von sexualisierter Gewalt“ und zur „Intervention bei sexualisierter Gewalt“ im Sportverein zu beantworten.

Wie muss man sich den Aufbau der beiden „dicken“ (roten) Bände genauer vorstellen? Nach den Vorworten des Direktors des BISp, Jürgen Fischer, und des Präsidenten des DOSB, Alfons Hörmann, folgt im ersten Band eine dreiseitige Zusammenfassung, bevor in die Untersuchung unter der Überschrift „Sportvereine in Deutschland – ein Überblick“ (1) eingeführt wird. Danach werden der Reihe nach die wichtigsten Ergebnisse nach sog. Themenfeldern in insgesamt vier Kapiteln präsentiert.

Diese lauten: Sportvereine, Sportbünde und Flüchtlinge (2), Integrationsleistungen der Sportvereine in Deutschland (3), Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt (4) und Sportverein im Wandel – Zur Entwicklung der Sportvereine in Deutschland von 2005 bis 2015 (5). Diese Gliederung unterscheidet sich wesentlich von den Themen des letzten Vorgängerberichtes, in dem es z.B. auch um berufliche bzw. bezahlte Mitarbeit in Sportvereinen und um die (zunehmenden) Bürokratiebelastungen für die Sportvereine ging.

Im neuen Band I schließt sich ab Seite 264 Auswertung der „Sportvereine in den Bundesländern“ (so die Kapitelüberschrift) von Baden-Württemberg bis Thüringen an. Diese vollzieht sich nach einem wiederkehrenden Muster mit jeweils vier Teilen. Diese werden immer mit einer Zusammenfassung eingeleitet und lauten dann der Reihe nach: Bedeutung der Sportvereine für das jeweilige Bundesland, Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf, Stichprobe und Rücklauf für das entsprechende Bundesland bzw. den Landessportbund oder Landessportverband.

Die drei letzten Kapitel im Band bilden einen methodisch-methodologischen Rahmen für die gesamte Studie: Die Leserschaft erfährt etwas über den theoretischen Hintergrund der Studie („Produktion von Handlungs- und Argumentationswissen“); sodann wird das Forschungsdesign der Studie mit Hinweisen zur Online-Befragung, zur Fragebogenerstellung etc. skizziert. Ein Literaturverzeichnis ganz am Ende als Kapitel 24 und der vollständige Fragebogen im Anhang runden den Sportentwicklungsbericht 2015/2016 ab.

Mit seinen nunmehr sechs zeitlich aufeinander folgenden Erhebungen wird der Sportentwicklungsbericht immer wertvoller, um Trends und Tendenzen in der Sportvereinsentwicklung im Sportvereinswesen in Deutschland ablesen zu können und ihn als wissensbasiertes Steuerungsinstrument innen- und außenpolitisch einzusetzen. Dazu werden in den Tabellen jeweils Indexwerte angegeben, die anzeigen, in welche Richtung und mit welcher Intensität bestimmte Entwicklungen gehen. Soviel steht fest:

Der Sportentwicklungsbericht hat sich inzwischen auch in-sofern etabliert, als seine Ergebnisse zum Gegenstand zahlreicher verbandsinterner Entwicklungsprozesse wurden sowie als Quelle für Vorträge, fachliche Ausarbeitungen, Sportberichte der Bundesregierung, Grundlagendokumente, Redemanuskripte etc. im ganzen Land kommuniziert werden.

In seinem Vorwort beschreibt der Präsident des DOSB, Alfons Hörmann, die Funktion des Sportentwicklungsberichtes und lädt dann zur Lektüre ein, in dem er besonders herausstellt: „Die vorliegende Studie ist eine wichtige Handreichung für Sportvereine und -verbände, damit der gemeinwohlorientierte Sport auch künftig den großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen gerecht werden kann. In diesem Sinne wünsche ich dem Sportentwicklungsbericht eine weite Verbreitung und viele interessierte und engagierte Leserinnen und Leser“. Die Erhebungen zum Sportentwicklungsbericht sind damit nach zwölf Jahren Laufzeit vorerst abgeschlossen.

Literatur und Hinweise zum Sportentwicklungsbericht 2015/2016:

Breuer, C. (Hrsg.): Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Band I: Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Hellenthal 2017: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. (Hrsg.): Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Band II: Weiterführende Strukturanalysen. Hellenthal 2017: Sportverlag Strauß.

Weitere Informationen zum Thema Sportentwicklungsbericht mit Downloadmöglichkeiten sind auf der Homepage des DOSB unter www.dosb.de/seb abrufbar.

Für weitere Auskünfte steht Christian Siegel (siegel@dosb.de) im DOSB zur Verfügung.

Prof. Detlef Kuhlmann

Hohen Verdienste in der Wendezeit: Prof. Joachim Weiskopf zum 90.

Der vielseitige Sportfunktionär und Zahnarzt Prof. Dr. Dr. Joachim Weiskopf hat am vorigen Sonntag (5. November) sein 90. Lebensjahr vollendet. Der gebürtige Leipziger war von Juni bis November 1990 letzter amtierender Präsident des Nationalen Olympischen Komitees der DDR und anschließend als Vizepräsident im Nationalen Olympischem Komitee (NOK) für Deutschland ehrenamtlich tätig. Seit dem Jahr 1997 ist er Ehrenmitglied im NOK.

„Joachim Weiskopf war einer unserer wichtigsten geschulten Partner bei der Wiedervereinigung. Ihm haben wir viele Beiträge zu guten Lösungen bei dieser einschneidenden sportpolitischen Veränderung zu verdanken. Ich bin ihm seitdem freundschaftlich verbunden“, sagte Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident, und würdigte die großen Verdienste von Prof. Joachim Weiskopf als angesehenen Sportfunktionär speziell für sein Wirken in der Wendezeit.

Joachim Weiskopf, dessen Vater Studienrat war, fand als Jugendlicher seine sportliche Liebe beim Hockeysport, wo er 1943 mit der Sachsenauswahl noch den deutschen Jugendmeistertitel erkämpft hatte und zwischen 1950 und 1958 insgesamt 19 Länderspiele bestritt. Nach Beendigung seiner Karriere fungierte er als Mannschaftsarzt der Hockey-Nationalmannschaft der DDR, wo er u.a. das Team bei den Olympischen Spielen in Tokio betreute. Im Jahre 1965 wurde Weiskopf zum Vizepräsidenten des Deutschen Hockey-Sportverbandes der DDR gewählt und gehörte von 1966 bis 1971 dem Vorstand im Weltverband des Hockeysports (FIH) an.

Im Jahre 1970 wechselte Joachim Weiskopf als Sportfunktionär die Sportart und wurde Präsident des Deutschen Kanu-Sport-Verbandes der DDR (DKSV), ebenso Mitglied des Vorstandes des Internationalen Kanuverbandes. In seiner Funktion als DKSV-Vorsitzender war er gleichzeitig berufenes Mitglied des NOK der DDR. Am 15. Juni 1990 erfolgte dann die Wahl zu dessen Präsident als Nachfolger von Günther Heinze, der u.a. von 1973 bis 1982 Generalsekretär des NOK der DDR und von 1981 bis 1992 Mitglied im IOC war.

Joachim Weiskopf hatte von 1946 bis 1950 zunächst Zahnmedizin an der Universität Leipzig und danach von 1953 bis 1956 Medizin an der Karl-Marx-Universität Leipzig; 1961 wurde er dort mit einer Arbeit über Öffnungs- und Schließbewegungen des Unterkiefers habilitiert. Drei Jahre spät-

er war er Direktor der Poliklinik für Prothetische und Orthopädische Stomatologie sowie zeitweise Dekan der Medizinischen Fakultät an der Universität in seiner Heimatstadt Leipzig. Nach der Wiedervereinigung wirkte er u.a. als Gründungsmitglied der Landeszahnärztekammer Sachsen und Mitglied des ersten Vorstandes von deren Kammerversammlung.

Prof. Joachim Weiskopf betrieb von 1992 bis 2009 die „Kieferorthopädische Praxis am Völkerschlachtdenkmal“ an der Gletschersteinstraße in Leipzig u.a. zusammen mit seiner Ehefrau Dr. Jutta Weiskopf. Bis zum Jahre 2006 übte er zudem ein Amt als ehrenamtlicher Richter des Landesberufungsgerichtes für Heilberufe beim Oberlandesgericht Dresden aus.

„Fairness steht weit vor dem sportlichen Erfolg“

Sabine Spitz ist Botschafterin für das Grüne Band von DOSB und Commerzbank

Auch in diesem Jahr werden wieder 50 Sportvereine oder Vereinsabteilungen mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“ prämiert. Das Grüne Band wird im Rahmen von drei großen Preisverleihungen sowie bei 28 Vereinen vor Ort vergeben. Folgend findet sich ein Interview mit Mountainbike-Olympiasiegerin Sabine Spitz. Die Südbadenerin fungiert als eine der Botschafterinnen für diese Auszeichnung.

Mountainbike-Olympiasiegerin Sabine Spitz ist nicht nur durch ihre Erfolge ein Vorbild für junge Leistungssportlerinnen und -sportler. Weil ihr Fairness über alles geht, engagiert sie sich auch für andere. Seit kurzem ist sie auch Botschafterin für das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“, mit dem der Deutsche Olympische Sportbund und die Commerzbank AG vorbildliche Nachwuchsarbeit in den Vereinen fördern. Im Interview mit dem DOSB erklärt Sabine Spitz, warum ihr dieses Engagement wichtig ist, gibt jugendlichen Sportlerinnen und Sportlern Tipps für die eigene Karriere und blickt noch einmal auf die schwierige olympische Saison zurück.

DOSB-PRESSE: Wie geht das: Nach der schweren Verletzung vom vergangenen olympischen Jahr so eine Saison hinzulegen mit dem Gesamtsieg in der Bundesliga, der dir nach 14 Jahren jetzt zum dritten Mal gelungen ist?

SABINE SPITZ: Die Saison verlief tatsächlich besser, als ich das im Vorfeld erwartet habe. Der Genesungsprozess des verletzten Knies war mehr als schleppend und es gab vor einem Jahr viele Fragezeichen, ob ich ohne weitere Komplikationen das Training auf dem Bike wieder aufnehmen können. Der Einstieg gestaltete sich dann aber wesentlich besser als erwartet. Weder der entfernte Schleimbeutel am linken Knie, noch der vorhandene Kreuzbandriss und der starke Muskelabbau machten allzu große Probleme. Mit gezieltem Krafttraining und einem dosierten Einstieg in das Radtraining gelang es mir, meine Form wieder recht schnell aufzubauen. Ende Februar auf Zypern war ich schon wieder soweit, um bei den ersten Rennen auf Anhieb um den Sieg fahren zu können. Das war ein wichtiges Signal für mich. Damit waren die Voraussetzungen für eine gute Saison geschaffen.

DOSB-PRESSE: Du hast bisher eine unglaubliche Karriere hingelegt mit allen drei olympischen Medaillen als größte Erfolge. Was gibst Du jungen Sportlerinnen und Sportlern als wichtigste Botschaften mit auf ihren Weg, der hoffentlich einige auch an die Spitze führt?

SABINE SPITZ: Das wichtigste ist, Geduld zu haben, an sich zu glauben und den Spaß nie zu verlieren. Mit Geduld meine ich, sich einfach auch Zeit zu geben und diese Zeit auch zu genießen auf dem Weg zum Ziel. Ich habe schon oft gesehen, dass erfolgreiche Nachwuchssportler bei ausbleibenden Erfolgen im Elitebereich - trotz höherem Trainingsaufwand - schnell die Lust verlieren. Das ist sehr schade, da dadurch sehr viele hoffungsvolle Talente verloren gehen. Vielleicht sollte man einfach den Weg zum Erfolg auch als ein Ziel ansehen.

DOSB-PRESSE: Du hast Dich immer auch außerhalb des Sports engagiert, für benachteiligte Jugendliche oder für Flüchtlingsfrauen, mit denen Du vor kurzem ein Rad-Sicherheitstraining gemacht hast. Warum ist Dir das als bekannte und beliebte Sportlerin wichtig?

SABINE SPITZ: Durch meinen sportlichen Werdegang möchte ich vor allem Jugendlichen, aber auch anderen Menschen zeigen, dass es sich lohnt, etwas zu investieren, dass man mit entsprechendem Einsatz sehr viel erreichen kann. Da soll es nicht um sportliche Höchstleistungen gehen, sondern darum, das Leben zu meistern und individuelle Ziele zu erreichen. Wenn ich das Gefühl habe, dass ich da etwas bewirken kann, ist das eine sehr große Freude für mich und mir deshalb sehr wichtig. Dazu kommt, dass es auch eine Möglichkeit ist, mit Menschen in den Dialog zu treten, die eine ganz andere Geschichte und ein ganz anderes Leben haben. Es war zum Beispiel sehr interessant, sich mit den Flüchtlingsfrauen zu unterhalten und so eine andere Sicht auf die Dinge zu bekommen.

DOSB-PRESSE: Du bist Botschafterin für das „Grüne Band“, mit dem der DOSB und die Commerzbank AG Vereine für gute Nachwuchsarbeit belohnt. Dabei werden aber nicht nur sportliche Leistungen gewürdigt – ebenso beurteilen die Juroren auch, ob in den Vereinen soziale Kompetenz und Fairness vermittelt werden. Ist das ein Grund, warum Du Dich für das „Grüne Band“ engagierst?

SABINE SPITZ: Das ist mit Sicherheit ein Grund für mich. Denn Fairness im Sport stand für mich persönlich immer ganz oben in der Prioritäten-Liste und weit vor dem sportlichen Erfolg. Vor allem finde ich es aber auch sehr wichtig, dass das Engagement der Vereine durch diesen Preis gewürdigt und belohnt wird. Denn die Vereine sind es, die dem Spitzensport zur notwendigen Breite verhelfen und die entscheidende Basisarbeit leisten, für die späteren Medaillenerfolge.

DOSB-PRESSE: Viele Sportarten haben Probleme, genügend junge Menschen zu begeistern. Wie sieht es im Mountainbiken mit dem Nachwuchs aus?

SABINE SPITZ: So wie ich das beobachte ganz gut. Überall dort, wo aktive Trainer und Betreuer anzutreffen sind, finden sich auch Kinder und Jugendliche, die sich für den Mountainbike Sport begeistern. Es ist eine faszinierende Sportart, die einfach Spaß macht und viel Action in der Natur verspricht. Und die Einstiegshürde ist nicht so hoch, da fast alle oder zumindest sehr viele Jugendliche ein Bike zu Hause haben, mit dem man das mal probieren kann.

DOSB-PRESSE: Wie wichtig sind dabei solche Unterstützer speziell für den Vereinssport an der Basis?

SABINE SPITZ: Für die Vereine sind solche Engagements Gold wert, nicht nur wegen der finanziellen Unterstützung, sondern auch wegen der Wertschätzung. Denn entscheidend für die Basisarbeit ist, dass gute Trainer oder Übungsleiter auf Dauer mitmachen. Das kann man ja oftmals

beobachten, wenn engagierte Personen aus welchen Gründen auch immer ihre Vereinsarbeit nicht fortsetzen können und sich kein adäquater Ersatz findet. Da bricht eine sehr gut funktionierende Trainingsgruppe schnell auseinander.

DOSB-PRESSE: Was hast Du im Sport alles gelernt, was auch im Leben weiterhilft?

SABINE SPITZ: Generell sehe ich den Sport als gute Schule für das Leben an. Auch der Sport ist ein Auf und Ab und es ist wichtig, dass man an seine Fähigkeiten glaubt und sich auf seine Ziele konzentriert. Eines wird einem im Sport natürlich immer sehr deutlich gemacht, ohne entsprechenden Einsatz, gibt es keinen Erfolg, da ist der Wettkampf gnadenlos. Zum Erfolg gehören auch Niederlagen. Aber wenn man daraus die richtigen Schlüsse zieht, wird man stärker daraus hervorgehen. Und ganz wichtig: immer einmal mehr aufstehen als hinfallen.

DOSB-PRESSE: Auf jeden Fall scheinst Du nicht älter, sondern immer besser zu werden. Was ist dein Geheimnis?

SABINE SPITZ: Ja das wäre schön, wenn es so wäre. Aber sagen wir es mal so, ich habe es zumindest bisher geschafft, ein gutes Level zu halten. Ein spezielles Geheimnis gibt es da eigentlich nicht. Eines ist vielleicht, in allem das richtige Maß zu finden. Das bezieht sich auf den Trainingsumfang, die Wettkampfdichte, die Ernährung usw. Das sind sehr viele Mosaiksteine, die sich da zusammensetzen müssen. Natürlich gehören auch die richtigen Gene und etwas Glück dazu, dass der Körper noch immer mit den extremen Belastungen so gut zurechtkommt. Sicherlich hilft dabei natürlich auch die Erfahrung, aber letztlich ist es vor allem sehr viel Arbeit, die aber Spaß macht. Zumindest meistens.

Benedikt Doll über die Stationen seiner erfolgreichen dualen Karriere

Wie alles begann

Durch meine Eltern, die beide im Ausdauersport sehr aktiv sind, war der Sport in der Familie immer schon stark verankert. Daher sind meine Schwester und ich über die Skizunft Breitnau, für die ich auch heute noch starte, zum Biathlon gekommen. Dort haben sich dann nach und nach die Erfolge eingestellt und der Sport hat immer mehr Zeit in Anspruch genommen und einen höheren Stellenwert bekommen. Biathlon finde ich wegen der Verbindung von körperlicher Anstrengung mit der Präzision und Konzentration beim Schießen einfach sehr reizvoll. Es gibt immer wieder ein Detail oder eine Baustelle, an der man etwas verbessern kann und man muss immer wieder neu beide Beanspruchungen ausbalancieren.

Schule und Leistungssport

Aufgrund des hohen Aufwands für den Sport bin ich nach dem Abschluss der Realschule an die Robert-Gerwig-Schule in Furtwangen und das Skiinternat gewechselt. Dort konnte ich das Training und die Schule optimal miteinander verbinden. 2009 habe ich in Furtwangen das Abitur am technischen Gymnasium gemacht. Gleichzeitig konnte ich in dieser Zeit mehrere Medaillen bei den Jugend- und Junioren-Weltmeisterschaften gewinnen. Daher war für mich schnell klar, dass es nach der Schule mit dem Leistungssport weitergehen sollte. Nach der hohen Doppelbelastung im Abiturjahr wollte ich mich auch erst einmal nur auf den Sport konzentrieren.

Bundeswehr

Die Sportfördergruppe der Bundeswehr hat es mir erlaubt dies umzusetzen und meinen Trainingsumfang deutlich steigern zu können. Im ersten Jahr war es wirklich sehr gut, dass die psychische Doppelbelastung fehlte, aber im zweiten Jahr habe ich gemerkt, dass ich vor allem im Sommer im Kopf nicht ausgelastet war und ich dadurch auch unzufriedener wurde. Ich habe daher Kontakt mit dem Laufbahnberater am Olympiastützpunkt Freiburg-Schwarzwald, Jürgen Willrett, aufgenommen. Da die Bundeswehr mittlerweile die Möglichkeit einräumte auch während der Dienstzeit zu studieren, wollte ich dies versuchen. Mir war aber klar, dass das nur mit sehr speziellen Studienbedingungen mit dem Biathlon zu vereinbaren ist.

Studium

Ich wollte etwas mit Technik studieren und Jürgen Willrett informierte mich über die Möglichkeiten als Leistungssportler an der Hochschule Furtwangen Wirtschaftsingenieurswesen zu studieren. Der Studiengang klang direkt interessant für mich und er hat dann die Kontakte zur Hochschule hergestellt. Ich konnte mich zunächst mit anderen Leistungssportlern austauschen, die dort schon studiert hatten und habe mich anschließend mit dem Dekan der Fakultät, Herrn Schäflein-Armbruster, getroffen. So bekam ich die Sicherheit, dass ich das Studium mit meinen Terminen und sportlichen Zielen verbinden kann. Zusammen mit dem Laufbahnberater haben wir dann einen ersten Plan erarbeitet, wie ich Sport und Studium am besten unter einen Hut bringen kann.

Natürlich zieht sich mein Studium etwas länger hin, auch im Vergleich zu manch anderen Sportlern. Im Winter kann ich so gut wie nicht studieren, weil ich einfach zu viel unterwegs bin. Das heißt die Studienzeit verdoppelt sich. Aber ein Fernstudium, das vielleicht ein bisschen gleichmäßiger und schneller verläuft, war für mich nie eine Alternative. Mir geht es beim Studium auch um den Austausch mit den Kommilitonen in den Seminaren, also um die, wenn man so will, Methodenkompetenz, die bei einem Präsenzstudium einfach mehr gegeben ist.

Glücklicherweise ist die Hochschule Furtwangen in der Organisation des Studiums so flexibel, dass ich alles gut miteinander vereinbaren kann. Durch die Verankerung der Sonderbedingungen für Sportler in der Studien- und Prüfungsordnung muss dies auch nicht immer wieder neu verhandelt werden, sondern ich habe einen Rechtsanspruch darauf. Das gibt mir schon viel Sicherheit. Der Gewinn des Weltmeistertitels 2017 im Sprint bestätigt definitiv, dass dies für mich der richtige Weg war.

Zukunft

Derzeit bereite ich mich auf die hoffentlich ebenso erfolgreiche Olympia-Saison 2018 vor. 2019 plane ich den Abschluss meines Studiums. Was danach kommt, weiß ich noch nicht genau, aber sehr wahrscheinlich hänge ich noch ein Master Studium dran. Das werde ich aber nach den Spielen in Pyeongchang mit dem Laufbahnberater am OSP, meinen Trainern und meinen persönlichen Ansprechpartnern besprechen. Natürlich werde ich mir dann auch Gedanken um meine weitere sportliche Zukunft machen.

Kinderschutz im Sport voranbringen

Das Forschungsprojekt »Safe Sport« präsentiert Erkenntnisse zum Schutz von Kindern und Jugendlichen im organisierten Sport

Sexualisierte Gewalt ist leider überall anzutreffen – auch im Sport. Das belegen die Ergebnisse des Forschungsprojektes »Safe Sport«. Konkrete Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche im Wettkampf- und Leistungssport sind daher notwendig. Wie Schutzmaßnahmen in Sportorganisationen umgesetzt werden, hat das Projekt »Safe Sport« jetzt untersucht. Beim gemeinsamen Fachforum mit der Deutschen Sportjugend (dsj) am letzten Oktober-Wochenende in Neubrandenburg wurden die aus dem Projekt resultierenden Handlungsempfehlungen mit Verantwortlichen in Sportverbänden diskutiert.

Über einen Zeitraum von drei Jahren haben Wissenschaftler/innen der Deutschen Sporthochschule Köln und des Universitätsklinikums Ulm Untersuchungen zu sexualisierten Übergriffen im Wettkampf- und Leistungssport sowie den Präventionsmaßnahmen in Verbänden, Vereinen, Olympiastützpunkten und Sportinternaten durchgeführt. Vor knapp einem Jahr haben die Forscher/innen unter der Verbundleitung von Dr. Bettina Rulofs (Deutsche Sporthochschule Köln) erste Ergebnisse aus ihren Studien veröffentlicht und damit die Aufmerksamkeit auf ein lang tabuisiertes Thema im Sport gerichtet. Inzwischen wurden die Erhebungen abgeschlossen und vertiefende Analysen der Daten vorgenommen.

Dabei wird im Projekt »Safe Sport« ein weites Begriffsverständnis zugrunde gelegt. Neben schweren (und z.T. strafrechtlich relevanten) sexualisierten Gewalthandlungen mit Körperkontakt wurden auch solche ohne Körperkontakt oder grenzverletzendes Verhalten einbezogen.

54 Prozent von rund 1.800 befragten Kaderathleten/innen geben in der Studie an, sexualisierte Gewalt in ihrem bisherigen Leben erfahren zu haben, wobei sich dies auf alle Lebensbereiche der Athleten/innen (sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sports) bezieht. Werden ausschließlich Gewalterfahrungen im Kontext des Sports betrachtet, so zeigt sich, dass 37 Prozent der befragten Athleten/innen eine Form von sexualisierter Gewalt im Sport erfahren haben, 11 Prozent schwere und/oder länger andauernde sexualisierte Gewalt, wobei die Mehrheit der Athleten/innen bei der ersten Gewalterfahrung unter 18 Jahre alt war. Auch andere Formen von Gewalt werden von den Athleten/innen häufig berichtet. So geben 86 Prozent der Befragten an, emotionale Gewalt im Sport erfahren zu haben (z.B. Beschimpfungen, Demütigungen, Mobbing), und 30 Prozent waren körperlicher Gewalt im Sport ausgesetzt (z.B. geschlagen, mit Dingen beworfen oder geschüttelt werden). Gleichzeitig zeigt sich eine hohe Überschneidung der verschiedenen Gewaltformen.

„Die Ergebnisse verdeutlichen, dass es sich bei jungen Kaderathleten/innen um eine belastete und besonders zu schützende Gruppe handelt“, so Dr. Marc Allroggen vom Universitätsklinikum Ulm. Es besteht somit Bedarf an konkreten Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche im Wettkampf- und Leistungssport. Studien zur Häufigkeit von Gewalt im Breitensport fehlen noch.

Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche

Umso aufmerksamer ist der Umsetzungsstand von Schutzmaßnahmen in Organisationen des Leistungssports zu betrachten: Die Befragungen von Verantwortlichen in diesem Bereich zeigen,

dass zwar 85 Prozent der Spitzenverbände, 82 Prozent der Sportinternate und 46 Prozent der Olympiastützpunkte der Auffassung sind, die Prävention von sexualisierter Gewalt sei ein relevantes Thema für den organisierten Sport, jedoch nur je 39 Prozent der Spitzenverbände und Sportinternate sowie 23 Prozent der Olympiastützpunkte angeben, über fundierte Kenntnisse zum Thema zu verfügen. Die Hälfte der Internate und knapp ein Viertel der Olympiastützpunkte haben Ansprechpersonen für die Prävention sexualisierter Gewalt benannt. An rund einem Viertel der Internate ist bisher ein schriftliches Präventionskonzept vorhanden. „Die Verantwortungsübernahme und Regelung der Zuständigkeit für den Schutz der Athleten/innen scheint bisher im Verbundsystem Leistungssport noch nicht hinreichend geklärt“, resümierte Dr. Bettina Rulofs von der Deutschen Sporthochschule Köln.

Als positiv und hilfreich wird in den Mitgliedsorganisationen das Engagement der Deutschen Sportjugend (dsj) wahrgenommen, die das Thema federführend für den DOSB bearbeitet. So zeigt die Studie beispielsweise, dass ein von der dsj entwickeltes Qualifizierungsmodul positive Effekte auf das Wissen der Teilnehmenden über sexualisierte Gewalt hat, und sich eine verbesserte Kultur des Hinsehens entwickelt.

Auch in den Landessportbünden ist ein vergleichsweise hoher Aktivitätsgrad zum Kinderschutz zu verzeichnen. So ist die Thematik z.B. in fast allen Landessportbünden in der Aus- und Fortbildung verankert.

An der Basis des Sports in den Sportvereinen bergen insbesondere die ehrenamtlichen Strukturen Herausforderungen für die Einführung von umfassenden Präventionsmaßnahmen. Die Vereinsbefragung im Rahmen von »Safe Sport« zeigt, dass Vereine mit mindestens einer bezahlten Führungsposition die Prävention sexualisierter Gewalt eher als relevantes Thema einschätzen und signifikant mehr Präventionsmaßnahmen implementiert haben als die ausschließlich ehrenamtlich geführten Vereine. Für den Kinderschutz in Sportvereinen der Städte und Kommunen ist somit, insbesondere dort wo dies allein auf ehrenamtlichen Aktivitäten basiert, finanzielle Unterstützung wichtig und eine fachliche Kooperation mit den örtlichen Jugendämtern und Beratungsstellen.

dsj-Vorsitzender Jan Holze: „Aktiv für mehr Kinderschutz“

Jan Holze, Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, sagte: „Dank des von uns begleiteten Forschungsprojekts »Safe Sport« haben wir nun konkrete Ergebnisse vorliegen. Sie zeigen vor allem: Die Prävention von sexualisierter Gewalt ist bundesweit verankert, mit wenigen Mitteln ist bereits die Hälfte der ganz oft ehrenamtlich geführten Vereine aktiviert worden. Doch es ist noch viel zu leisten, um alle Sportvereine in Deutschland dafür zu gewinnen, sich aktiv für mehr Kinderschutz einzusetzen. Solche greifbaren wissenschaftlichen Ergebnisse zum Umsetzungsstand von Prävention gibt es bisher in keinen anderen vergleichbaren ehrenamtlichen Strukturen in Deutschland. Als Dachverband wollen wir weiter deutliche Signale in Richtung unserer Mitgliedsorganisationen und der Sportvereine, aber auch der Politik senden. Wer Kinderschutz ernst meint, muss Ressourcen bereitstellen: für Wissenschaft, für Konzepte, für Beratung und auch für die Qualifizierung der handelnden Personen.“

Brauchen wir jetzt einen Kongress „Menschen im Sport 2030“?

Der Berliner Kongress „Menschen im Sport 2000“ – 30 Jahre danach

Von Prof. Detlef Kuhlmann

„Menschen im Sport 2000“ – so lautete damals der Titel des Kongresses des Deutschen Sportbundes (DSB) mit einem Datum von geradezu magischer Anziehungskraft. Der Termin dieses Kongresses jährt sich in diesen Tagen zum 30. Mal. Von Donnerstag, 5. bis Samstag, 7. November 1987 hatten im Berliner Kongresszentrum ICC knapp 2000 Kongressgäste darüber nachgedacht wurde, was „Menschen im Sport 2000“ suchen werden und vorfinden sollen.

Das Jahr 2000 liegt nun auch schon wieder fast 17 Jahre zurück. Insofern bleibt die Hoffnung, dass die „Menschen im Sport 2000“ immer noch im Sport 2017 dabei sind, und die Gewissheit, dass seit dem Jahr 2000 noch viele weitere Menschen hinzugekommen sind.

Zurück zum Kongress 1987 in Berlin: Es war nach 1951 in Stuttgart der zweite und damit letzte große Kongress, mit dem sich der bundesdeutsche Dachverband des organisierten Sports an die Verantwortlichen in den Mitgliedsverbänden und alle an der zukünftigen Gestaltung des Sports in Deutschland interessierte Personen richtete. Einen solchen Kongress – das muss man in aller zeithistorischen Nüchternheit feststellen – hat es seitdem bei uns nicht wieder gegeben: Ist nun die Zeit wieder reif, nach 30 Jahren erneut ein solches Riesen-Projekt in Angriff zu nehmen – etwa mit dem Motto „Menschen im Sport 2030“? Das würde zumindest rein rechnerisch zu 1987 passen!

Insofern könnte es ganz hilfreich sein, sich die damalige Kongressarchitektur kurz noch einmal in Erinnerung zu rufen, und zwar nicht nur für alle, die damals dabei waren, sondern erst recht für alle, die altersmäßig danach erst in verantwortliche Funktionen des Sports im (vereinten) Deutschland nachgerückt sind. Wie war der Berliner Kongress seinerzeit tagungsdidaktisch gestaltet? Bei der feierlichen Eröffnung (mit Werken von Mozart musikalisch untermalt) sprach als erster DSB-Präsident Hans Hansen und führte in die „Zielsetzung des Kongresses“ ein. Es folgten „Grußworte“ u.a. von Manfred von Richthofen als Präsident des Landessportbundes Berlin, bevor die „Grußansprache“ des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland (nämlich von Dr. Richard von Weizsäcker) folgte und den Schlussakkord vor der ersten Pause setzte, die wiederum mit der „Besichtigung der Ausstellungen“ (u.a. mit „Sport in Berlin. Vom Ritterturnier zum Stadtmarathon“) programmatisch umrahmt war.

Zwei Grundsatzreferate läuteten danach inhaltlich die Vision der „Menschen im Sport 2000“ ein: Der Sozialphilosoph Prof. Hermann Lübbe (damals Zürich) formulierte (gesellschaftliche) „Rahmenbedingungen für die künftige Entwicklung des Sports“, während Prof. Ommo Grupe (Tübingen), zugleich Vizepräsident des DSB, „Von der Verantwortung der Person und der Verpflichtung der Organisation“ sprach. Der erste Veranstaltungstag führte die Gäste am Abend in das Theater des Westens zu „Cabaret“ mit anschließendem Empfang des Senats von Berlin. Am zweiten Kongresstag folgten ab 9 Uhr wiederum plenar zwei Problemreferate: „Sind Einheit und Selbstbestimmung des Sports in Gefahr?“ (Prof. Klaus Heinemann, Hamburg) und „Wo können die Menschen künftig (noch) ihren Sport treiben“ (Dr. h.c. Johannes Eulering, Düsseldorf).

Das Herzstück des Kongresses bildeten danach insgesamt 14 jeweils vierstündige Arbeitskreise, die parallel angeboten wurden. Die Tagungsgäste hatten somit die Qual der Wahl, zumal alle Themenbereiche geradezu einladend-anziehend syntaktisch als offene Fragen formuliert worden waren und jeweils mit Auftaktreferaten eingeleitet wurden – vier Beispiele: Was suchen die Menschen im Sport? (Prof. Dietrich Kurz, Bielefeld), Schlucken die Großen die Kleinen (Prof. Helmut Digel, damals Darmstadt), Was ist gesund am Sport (Prof. Wildor Hollmann, Köln), Kommerzielle Sportanbieter – Konkurrenz für die Vereine?“ (Prof. Knut Dietrich, Hamburg). In diesen Arbeitskreisen bestand dann für die Tagungsgäste die Möglichkeit, sich mit vorher schriftlich eingereichten Statements einzubringen, wovon ca. 10% aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer tatsächlich Gebrauch gemacht hatten. Ein weiterer Höhepunkt am Abend war die 14-teilige „Internationale Sport- und Gymnastikpalette“ (diesmal u.a. mit Musik von Pink Floyd und Nina Hagen).

Der Kongress „Menschen im Sport 2000“ endete am Samstag von 9 bis 13 Uhr wiederum plenar: Er begann mit zwei Diskussionsforen zunächst zu Sport und Politik („Vereine fragen – Politiker antworten“) u.a. mit Minister Gerhard Meyer-Vorfelder (Baden-Württemberg) und Wilfried Theessen vom MTV Aurich; Moderator war übrigens der dem Sport zugewandte ARD-Fernsehjournalist Hanns Joachim Friedrichs. Das zweite Forum widmete sich der „Politik für Frauen – Politik für den Sport“ mit Dr. Inge Berndt, Ilse Brusis, Otti Geschka, Dr. Hanna-Renate Laurien, Sylvia Schenk und Dr. Helga Stödter als Diskutantinnen und mit Erika Dienstl als Moderatorin. Die Abschlussveranstaltung sah eine dreiteilige Zusammenfassung der Kongressergebnisse (vorgetragen von Prof. August Kirsch, Hans Zehetmair und Helmut Engler) und „Sportpolitische Konsequenzen“ vor, die DSB-Präsident Hans Hansen ganz am Ende zog.

Der Kongress „Menschen im Sport 2000“ fand in der Öffentlichkeit ein überwältigendes (und nicht nur positives) Echo sowohl im Fernsehen als auch in den Zeitungen (Internet war damals noch unbekannt!). Gelobt wurde vielfach die umfangreiche, weil weitsichtige organisatorische Planung. Dafür war ein sog. Organisationskomitee beim DSB vorzeitig installiert worden, das sich aus elf Personen mit Prof. Ommo Grube als Vorsitzenden zusammensetzte. Dem beigeordnet war ein achtköpfiger sog. Programmausschuss mit Prof. Klaus Heinemann (Hamburg), gleichzeitig Vorsitzende des damals bestehenden Wissenschaftlichen Beirates des DSB, auf den die Idee für den Kongress zurückging. Ein aus vier Personen bestehender Finanzausschuss mit Norbert Skowronek (Berlin) an der Spitze kümmerte sich um „Soll-und-Haben“, während die unvergessene Cristel Keller zur umsichtigen Leiterin eines Kongressbüros berufen worden war.

Was bleibt vom Kongress „Menschen im Sport 2000“? Das sind zu allererst die drei gedruckten Bände, die im zeitlichen Umfeld vom Kongress vom Veranstalter vorgelegt wurden: Das war zuerst der 278-seitige Vorbereitungsband mit „Materialien zum Kongress“ (Schorndorf 1986: Hofmann). Ein Jahr später lag schon die 416-seitige „Dokumentation des Kongresses“ vor (Schorndorf 1988: Hofmann), wo auch die Referate der Arbeitskreise enthalten sind, eingeleitet mit einer jeweils autorisierten „Einführung“ und einem „Bericht“. Auch der 202-seitige Band mit den „Statements zum Kongress“ (Frankfurt 1988: Deutscher Sportbund) ließ nicht lange auf sich warten. Das ist aber nur der offizielle Teil der verbalen Manifestationen zu diesem einzigartigen Kongress. Viel wichtiger dürfte die (offene) Frage sein, was tatsächlich die „Menschen im Sport 2000“ wieder gefunden und erlebt haben von dem, was die Protagonistinnen und Protagonisten

im Anfang November des Jahres 1987 in Berlin davon referiert und diskutiert haben ... und wie es mit dem Sport fortan bis zum heutigen Tage weitergegangen ist!

Insofern könnte das Datum „30 Jahre danach“ zumindest ein Anstoß sein, einmal gezielt darüber nachzudenken, ob ein solches Thema wie „Menschen im Sport 2030“ mit entsprechendem (zeitgemäßen) Tagungsformat (in Berlin?) wieder angesagt sein könnte. Damals kam der Impuls vom Wissenschaftlichen Beirat des DSB; ein vergleichbares Gremien existiert derzeit nicht mehr – aber: Der heutige Münsteraner Sportwissenschaftler Prof. Michael Krüger (damals Assistent beim Prof. Ommo Grube in Tübingen), nimmt schon im Anschluss an den Kongress „Menschen im Sport 2000“ in seinem Bericht in der damals existierenden Zeitschrift „Sportwissenschaft“ (Heft 1/1988) seine Berufspraxis in die Pflicht – denn es ist „Aufgabe der Sportwissenschaft, die Entwicklung innerhalb und außerhalb des Sports genau zu verfolgen, zu analysieren und kritisch zu begleiten“. Hier kann die Sportwissenschaft mit ihrem Anwendungsbezug national und vielleicht sogar international gut wahrnehmbar Flagge zeigen. Hier kann die Sportwissenschaft mit den „Abnehmern“ sportwissenschaftlicher Erkenntnisse in einen Dialog treten. Hier kann die Sportwissenschaft das präsentieren, was sie zu bieten hat – dem Sport allgemein und speziell den „Menschen im Sport 2030“ könnte das zugute kommen. Wer traut sich? Was sind die Themen?

NRW-Verkehrspolitik: Sport als Lobbyist für neue Bewegungskultur

Von Theo Düttmann

Nordrhein-Westfalen ist dem Verkehrsinfarkt nahe. Im bevölkerungsreichsten Bundesland stehen die Menschen mehr im Stau als irgendwo sonst in Deutschland. Die Folgen für Körper und Psyche und auch für die Wirtschaft sind katastrophal. Kann der Sport dabei helfen, den Verkehrsinfarkt zu verhindern und die Menschen aus den Autos zu befreien und mehr in die individuelle Bewegung zu bringen? In NRW deutet sich ein Paradigmenwechsel an. Der organisierte Sport geht zunehmend in die Rolle als politischer Player auch in der Bau- und Verkehrspolitik.

Reinhard Ulbrich, Präsidiumsmitglied des Landessportbundes NRW und Sprecher der Bünde: „Das Thema Mobilität hat eine ganz neue Dimension bekommen. Lange Zeit stand der Begriff für Flexibilität bei der Studienplatz-, Berufs- und Wohnungssuche. Heute muss Bewegung immer dazu gedacht werden. Das ist ein neuer Denk- und Handlungsansatz in der Stadt- und Verkehrsplanung“. Für ihn ist das eine weitere spannende und interessante Aufgabe für die Bünde. „Da sind wir als Lobbyisten für Bewegung gefragt und erheben vor Ort deutlich unsere Stimme.“

Für die Landeshauptstadt Düsseldorf sagt Ulrich Wolter, Geschäftsführer des dortigen Stadt-sportbundes: „Wir sitzen bei der Stadt- und Bauplanung und bei der Verkehrspolitik mit am Tisch. Natürlich sind wir froh über jeden Bewegungsraum, der in der Stadt geschaffen wird.“

Ein Blick weit über den Tellerrand hinaus nach Paris zeigt, wie es gehen kann: Paris ist eine Metropole, die sich – nicht zuletzt durch Olympia 2024 – gerade sehr verändert. So werden im Moment sieben große Plätze, die bisher verkehrsumrauscht waren, komplett neu gestaltet. An vielen Orten entstehen „Städtische Wohnzimmer“ und auch Bewegungs- und Begegnungsstätten, die dem „Verkehrsinferno“ (Süddeutsche Zeitung) entrissen wurden: So bekommen die Champs-Élysées Fahrradwege, auf dem Place de la République trainieren nun ungestört Skater.

Die Süddeutsche Zeitung hob auch den Place de la Nation hervor, den man bisher als Platz mit stressigem Kreisverkehr möglichst schnell hinter sich bringen wollte. Mit Hilfe von Pollern wurden die vier inneren der acht (!) Fahrspuren dem Verkehr abgetrotzt. „Der Prozess, der mit Landschaftsplanern gestaltet wurde, erinnerte mitunter an revolutionäre Zeiten: Ähnlich wie anno 1789 zogen im Frühjahr 2017 hunderte Pariserinnen und Pariser mit Spitzhacken bewaffnet auf den Platz. Sie errichteten aber keine Barrikaden, sondern entfernten Asphalt, verlegten Rollrasen, bepflanzten Blumenbeete.“ Eigentlich sollten die vier abgetrennten Fahrspuren komplett begrünt werden, aber dann viel auf, dass die innerste Bahn genau vierhundert Meter lang ist. „Seither kommen viele zum Trainieren hierher. Kinder auf Rollern oder Fahrrädern sorgen dafür, dass die Atmosphäre nicht allzu verbissen sportlich wird“, schreibt die Süddeutsche Zeitung.

Zurück in Nordrhein-Westfalen geht der Blick nach Münster. Dietmar Wiese, Geschäftsführer des dortigen Stadtsportbundes: „Wir sind die Fahrradstadt Nr.1 in Deutschland. Fast 40 Prozent aller Fahrten finden auf zwei Rädern statt. Deshalb ist der urbane Raum sehr stark durch Bewegung geprägt. Viele Berufspendler kommen bewegt zur Arbeit. Und viele Arbeitgeber schaffen dafür die Bedingungen – wie z. B. Duschen am Arbeitsplatz. Auch wir bringen uns aktiv ein in die Stadtplanung – nicht nur im Kontext normierter Sportstätten.“

Dass ein Umdenken in Sachen Mobilität zu einer realen Entlastung insbesondere auch im Berufsverkehr - und das heißt in NRW vor allem Stauverkehr – führen kann, zeigt das Beispiel „Radschnellweg Ruhr (RS1)“. Der Radschnellweg soll nach Fertigstellung einmal quer durchs Ruhrgebiet von Hamm bis Duisburg führen. Bereits heute ist das Teilstück zwischen Essen und Mülheim/Ruhr fertiggestellt. Die Planer werben mit dem Slogan: „Der schnellste Weg durchs Revier.“ Und so ist es auch. Bequem am Hauptbahnhof in Mülheim steigt man aufs Rad und fährt parallel zur A 40 z. B. per E-Bike nach Essen. In Stoßzeiten ist man als Pendler mit Parkproblemen in den Innenstädten dann schneller am Ziel als mit dem Automobil. Denkt man dann noch neue flexible Konzepte wie Car-Sharing oder den Wechsel der Verkehrsmittel per App dazu, dann ergibt sich ein Gesamtbild, das zukunftsweisend ist.

Allerdings ist hier noch eine Menge Überzeugungsarbeit von Nöten: Einerseits bei den Verkehrsteilnehmern, die über die Jahrzehnte an die Bequemlichkeit des Autos gewöhnt sind, nun aber erkennen, dass das Automobil immer mehr zum Staumobil wird. Andererseits bei dem immer kleiner werdenden Teil der Stadt- und Verkehrsplaner, die noch nicht Abschied genommen haben vom Paradigma der „autogerechten Stadt“.

Die Vision sieht so aus: Es geht hin zu einer menschengerechten Stadt, die mehr Raum für Bewegung und Kommunikation bietet. Der Sport ist hier Lobbyist, weil eine Stunde im Stau eine Stunde körperliche Inaktivität bedeutet. Eine Stunde auf dem Fahrrad oder zu Fuß dagegen heißt Kreislaufanregung, Konditionsförderung und einfach Bewegung an der frischen Luft – mit Vorteilen auch für die Psyche.